

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

214 (13.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397631)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen). — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, Bilinguolohn 70 Pfg. für Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einhalb Belegblatt.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgrößte Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Mähringen-Wilhelmsbade und Umgebung, sowie der Provinzialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddenberg, Buchhandlung, Bielefeld; Heppens: G. Sadowasser, Bielefeld; Jener: F. Hinrichs, Mönchswall 61, Bant; G. Wenz, Schüttinger; Oldenburg: G. Heilmann, Neffter; Jülich: A. Döring, Buchhandlung; Augustin: K. Hesse, Am Kanal; Brale a. d. W.; D. Seggemann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan; Aurich: H. Völkgram, Randerkamp; Norden: (Christiansland) T. Dierking; Nordeney: W. Fintel, Glienitz; Umden: S. Raas, Große Brückstraße 16b.; Beer (Christiansland) W. Meyer, Rischstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Wintons.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 15. September 1905.

Nr. 214.

## Erstes Blatt.

### Gedankenfreiheit.

Die Leute, welche so eifrig und eilig sind, stürzliche Fragen durch Anführung von Autoritäten zu entscheiden, sind eigentlich froh, wenn sie, statt eigenen Verstandes und Ehrlich, daran es liegt, fremde uns Zeit stellen können? — S. G. G. H. H. H.

In München beginnt jetzt wieder die Zeit der Abfälle. Nachmittags geht es in hellen Häufen nach einem Ausflugsort hinaus, mit dessen Kirche lei unvorstellbar Zeit ein Abfall, d. h. die Macht verbunden ist, gläubige Menschen gegen eine kleine Gabe für den Opferstock jeder Sünde ledig zu sprechen. Ein großer Teil der Wallfahrer zieht zwar bloß der „Gaudi“ halber mit; denn neben jeder Kirche steht ein großer Wirtschaftsgarten, wo viele herrliche Bier gerunten und viele tausend Märkte gegeben werden; aber die fromme Schar, die feilscht an den Abfall glaubt, ist doch noch so reichlich, daß man sich immer wieder fragen muß, ob man wirklich Menschen mit gesundem Verstand, Menschen, denen die Gabe verliehen ist, selbständig und logisch zu denken, vor sich hat. Man hat indessen tatsächlich Menschen mit ganz gesundem Verstand vor sich, man braucht nur irgend ein Geschäft mit ihnen abuschließen und merkt, daß sie geraden sind wie die Viehwärter und sich nicht die geringste logische Unmöglichkeit aufbinden lassen; aber wenn von der Religion die Rede ist, hängen sie trübs ihren Verstand an den Nagel und stellen das Denken ab wie einen Wasserleitungsbahn.

Und es ist nicht einmal verwunderlich, daß es so ist. Im Kirchenbau, in der Schule und in der Kirche ist ihnen von Kind auf der religiöse Überglaube gerade von den Menschen, vor denen sie die größte Achtung hatten, mit heiligem Ernste als die höchste und tiefste Weisheit und Wahrheit vorgeprochen worden, sie haben ihn unbedenkenlich die Autorität der Eltern, Lehrer und Priester hin in sich aufgenommen, weshalb er nur nach vollständiger Erschütterung dieser Autorität aus ihren Köpfen herausgetrieben werden kann. So lange sie noch im Autoritätsdusel befangen sind, können sie sogar in einem Ideenkreis, der ihnen materiellen Bedürfnissen direkt widerspricht, lange Zeit hindurch so sehr festgehalten werden, daß sie alle neuen Ideen, selbst die, die ihren materiellen Bedürfnissen am weitesten entgegenkommen, wohl- und beklümmungslos ablehnen. Erst nach Vernichtung ihres starrköpfigen Autoritätsdusels kann ihrem gesundem Menschenverstand wieder zu seinem Rechte verholfen und ihnen ein ungetrübbes Urteil über das, was ihnen und ihrer Rasse schädlich oder nützlich ist, verschafft werden. Die Befreiung des Autoritätsdusels ist deshalb die Grundbedingung der Gedankenfreiheit und die Gedankenfreiheit wiederum die Grundbedingung jeder Freiheit und jedes Fortschrittes.

Weider ist es mit der Gedankenfreiheit fast überall und zu allen Zeiten gar schlecht bestellt gewesen. Auch die Neuerer und Umstürzler haben gewöhnlich nur an die Stelle der einen Autorität eine andere gesetzt, haben nur den Teufel durch Beelzebub vertreiben. So kam z. B. nach der Reformation in den calvinischen, reformierten und lutherischen Gemeinwesen fast noch weniger von Gedankenfreiheit die Rede sein als in den katholischen, was uns nicht weiter Wunder nehmen wird, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Reformation die Autorität des Papstes lediglich durch die des toten Bibelbuchstaben ersetzt hatte. Nicht große und freie Selbstidenten, die unmittelbar im Buche der Welt gelesen, leiteten die evangelischen Konfessionen, sondern knechtliche, engstirnige Gelehrte, die nur in Büchern gelesen hatten und den Buchstaben für heilig und unerschütterlich hielten. Die kamen keine Gedankenfreiheit, sondern nur Autoritäten. Bei allen Kontroversen sprach nicht der gesunde Menschenverstand das letzte Wort, das letzte Wort hatten die Autoritäten. Diese waren die offiziellen Waffen. Damit schlugen sie aufeinander los, und wer in ihre Kontroverse hineingeraten war, tat, wie Schopenhauer sagt, nicht wohl, sich mit Gründen und Argumenten wehren zu wollen; denn gegen diese Waffen waren sie gebürtene Schwefel, eingetaucht in die Flut der Unfähigkeit, zu denken und zu urteilen.

Die Zitatenmeister und Buchstabenliteraten wurden als große Geister angesehen, um sie scharten sich die auf die verschiedenen Dogmen eingeschworbenen Cliquen und ver-

dammten jeden wahrhaft großen Geist, jeden Selbstidenten als verfluchungswürdigen Keger oder verhöhnnten ihn doch wenigstens als unheilbaren Witzkopf, der zu dumm sei, sich in die zünftige Aufschauung einzulassen und den zünftigen Gelehrtenjargon zu beherrschen. Ja sie waren so blind in ihre Dogmen veranlagt, daß sie sogar diejenigen Selbstidenten ablehnten, die diese Dogmen einmal von einer anderen Seite her und auf eine andere Art beleuchteten und sie damit nicht zu klären, sondern zu befestigen suchten. Die Cliquen brauchten ohne seine andere Beleuchtung, sie waren von ihrer Prinzipienarbeit so vollständig überzeugt, daß sie jeden, der diese Klarheit nicht überall erkennen konnte und seine Überzeugung durch eigenes, selbständiges Denken zu festigen trachtete, für einen unflären Kopf, für einen Dilettanten, für einen Eigenbrödel, für einen Phantasten oder mystischen Schwärmer hielten. Sie hatten ja in ihren Dogmen die fertige Schablone, die man sich nur anzueignen brauchte, um sich über die ganze Welt bis ins Detail klar zu sein, und fanden es deshalb lächerlich, daß jemand ohne diese Schablone mit ihnen denselben Weg gehen wollte.

Was nun später der Gedankenfreiheit wirklich eine Gasse gebrochen wurde, das war es wieder das Vordringen der großen Bahnbrecher, daß sie, die die eifrigsten Bekämpfer der Autoritätenanbetung gewesen, nun selbst wieder von den sich um sie sammelnden Cliquen, die sich weniger auf den Heil als nach echter Philologie- und Sittenlehre-Wirt auf den Buchstaben, ja auf die Ausdrucksweise, auf den Jargon der Werke des Meisters: se eingeschworen hatten, zu unheilbaren Pächtern erklärt wurden. So bildeten sich in der sogenannten beherrschten-Republik die vielen . . . ianer und . . . iten-Jorden, von denen jede ihren Götzen und ihre bestimmte Anbetungschablone für ihren Götzen hatte.

Wer sein . . . ianer oder . . . iten war, sondern auch für sich selbst Gedankenfreiheit beanspruchte und nicht seine Überzeugung fertig laufen, sondern sich selbst erkennen wollte, wurde zwar nicht mehr als Keger verbrannt, aber als „unwillkürlichlich“ geädert.

Weider begt das Volk noch immer eine fast ebrfürchtige Bewunderung der Gelehrsamkeit, weshalb es, auch wenn es mit jeder Artigen Autorität gebrochen hat, immer noch ein ihm mit affektierter Wichtigkeit vorgetragenem Abstraktenkompositum gern unbedenken als bare Münze hinnimmt und sich durch die Zitierung gelehrter Autoritäten sein eigenes Urteil bestärken, ja sich an dem Irrtum läßt, was ihm der unbestohene Verstand als richtig hinstellt.

Das Volk würde sich vielleicht weniger durch Autoritäten imponieren lassen und mehr seiner eigenen Einsicht trauen, wenn es wüßte, daß gar viele Gelehrte, nur viel gelernt haben, aber oft nichts weniger als von Natur aus hoch begabte Menschen, ja oft außerhalb ihres speziellen Faches große Asten sind. Ein geübtes Minderel bleibt immer ein Minderel, auch wenn es die Doktorwürde aller vier Fakultäten erlangt haben sollte. Ein mit einem guten natürlichen Verstand ausgestattetem einfacher Mensch, der nicht in Vorurteilen befangen ist, wird meist ein viel klareres Urteil haben, als ein gelehrter Studienhoder, weil dieser nur seine Autoritäten, jener aber das Leben selbst auf sich einwirken läßt. —

Nachdem einmal festgestellt worden ist, daß es überhaupt keine absoluten Wahrheiten mehr gibt, sind eigentlich alle eingeschworenen . . . ianer und . . . iten lächerlich geworden. Es gibt keine unheilbaren Dogmen und auch keine unheilbaren Autoritäten. Wer uns überzeugen will, muß uns mit Gründen und Argumenten kommen, in jedem von uns muß der Selbstidenten in der Weise geübt werden, daß man ihm niemals zumuten darf, etwas nur deshalb als unheilbar annehmen zu müssen, weil es diese oder jene Autorität behauptet habe. Nichts ist der Gedankenfreiheit und damit jeder Freiheit und jedem Fortschritt gefährlicher als das Gelehrte in den Buchstaben, das gleichsam eine neue Brahminenklasse schafft mit einer angeblich nur ihr verständlichen Weisheit.

Eine Hauptaufgabe unserer Miltation ist unerschütterbar die Befreiung der Köpfe vom Autoritätsdusel, aber nicht nur vom Autoritätsdusel vor Thron, Thier und Unterthier, sondern auch vom Autoritätsdusel vor schulmeisterlicher Gelehrtenhoffart und akademischem Bildungsdusel. Jede Autoritätsverherrlichung führt zur Personenvergötterung und zur Anbetung der Gedankenfreiheit. Nichts aber kann sozialistischer und undemokratischer sein als Personenvergötterung, auch wenn sie Toten gegenüber geübt wird.

## Die Unruhen in Rußland.

Aus Warschau

wird unterm 11. Sept. gemeldet: Heute früh 9 Uhr wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt. In den Arbeitervereinen geht es lebhaft zu. Die Menge verhält sich ruhig. Starke Militärpatrouillen bewachen die Fabriken. Der Streik wurde infolge der wegen der Hinrichtung Kalrajz.

Ueber die Hinrichtung Kalrajz wird folgendes gemeldet: Um 5 Uhr morgens begab sich der Willkürgeißelte in die Zelle des zum Tode Verurteilten, den er trösten wollte. Kalrajz empfing ihn jedoch mit dem Vieh von der roten Fahne. Später kam ein maskierter Henker, der ihm das Totenhemd anlegte und ihn an den Händen fesselte. Kalrajz, den die 1/2stündige Kerkerhaft physisch gebrochen hat, sah aus wie ein Mann von mehr als 60 Jahren. Als er seinen letzten Gang antreten sollte, richtete er sich hoch auf und schritt klaren Auges in ruhiger und fähiger Haltung zum Hinrichtungsorte, der von Militär und Gen darmen umgeben war. Beim Beistehen des Sölgens stolperte der Verurteilte. Als ein Henker ihm den Saß über den Kopf schloß, rief Kalrajz mit leiser aber deutlich vernehrbarer Stimme: Es lebe die Revolution! Dann ergab er sich ruhig in sein Schicksal. Generalassistent Baun hatte nicht nur dem Verurteilten Kalrajz, sondern auch dessen Frau und Sohn den Zutritt zu ihm verweigert. Es wurde ihm nicht gestattet, sein Argebüchsen abzugeben.

Der neugebührliche Schuhmachergeselle Abraham Schmidt, der im Juni auf der Straße einen Insantern durch Messerliche verunmüht hat, wurde vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

Aus Lodz

wird unterm 11. Sept. gemeldet: Bei der gestrigen Theatervorstellung verhaftete die Polizei mit Hilfe des Militärs etwa 200 Zuschauer, weil sie auf die politische Schulfraße bezügliche Flugblätter im Theater verbreiteten. Die Lodzger Bahnbeamten drohen mit dem Streik, wenn die jetzt Verhafteten, ihre ehemaligen Streifgenossen, nicht freigelassen werden.

In Gerson

sind vier Soldaten, die seinerzeit das Attentat auf den Ober des dort garnisonierenden Bataillons verübt hatten und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind, hingerichtet worden. In Sebaltopol wurden die zum Tode verurteilten meutern den Matrosen des Kreuzers „Pobjedonosoff“ bereits hingerichtet.

Aus Petersburg

wird gemeldet: Im Städtchen Tobusk wurde auf das Polizeigebäude, in welchem auch der Kreispolizeiführer wohnt, von unbekanntem Individuen eine Bombe geworfen. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Der Polizeiführer und mehrere Polizeibeamte erhielten leichte Verwundungen. Die Täter entkamen.

Eine Protestnote.

Die Türkei beabsichtigt eine Protestnote an Rußland zu richten wegen der armenisch-tatarischen Mordtaten.

## Politische Rundschau.

Bant, 12. September.

„Normale Regierungszustände“.

Der deutsche Reichstagsler ist am letzten Sonntag in Coblenz zu Hofe gewesen, und liberale wie freilinnige Blätter knüpfen an dieses Ereignis die kühnsten Erwartungen. Nicht anders, meinen sie, könne es gewesen sein, als daß der gute Bernhard bei dieser Gelegenheit einen Anfall davon und die Entfernung des Herrn v. Boddieck aus seinem Amte verlangt haben müßte. Denn wie könnte es auch anders sein? Schreit die Fieschnot nicht zum Himmel, und hat sich nicht Herr v. Boddieck gegenüber allen Bitten taub gestellt? Hat er nicht den Auspruch gewagt, er als Landwirtschaftsminister verteidige die Landwirtschaft, während er doch als Igl. preussischer Staatsminister das „Gesamtsinteresse“ im Auge behalten muß? Was liegt näher als der Gedanke, daß der Häuf von Blößen, mit dem Anstand, den er hat, vor seinen Herrn und Gelehrter getreten wäre, ihm die Sade in überzeugender Rede klar gelegt hätte — und daß die libere Schur für Herrn v. Boddieck schon unterwegs sei!

Die „Nationalzeitung“ freilich hat sich immer noch genug Ueberlegung bewahrt, diese Gedankenänge nur

gehend zu betreten. Wird er auch wirklich? fragt sie zweifeln, und sie kommt zu dem Ergebnis, daß das vorläufig eine „offene Frage“ bleiben muß. Denn: „Das Verlangen nach Klarstellung wäre in diesem Falle gleichbedeutend mit dem Verlangen nach Herstellung normaler Regierungszustände, und daß solche in absehbarer Zeit zu erreichen sind, wird — bezeichnender Weise — in sehr weiten öffentlichen Kreisen stark bezweifelt.“

Diese nun gar auch von einem nationalliberalen Blatte festgestellte Anormalität der deutschen Regierungszustände ist von der Sozialdemokratie schon die längste Zeit behauptet worden. Normal sind diese Zustände nicht bloß durch ihre Abweichung von der politischen Norm des Proletariats — was kein Wunder ist, da diese bisher noch in keinem Lande der Welt erreicht ist — sondern anormal sind sie auch durch ihre Abweichung von der politischen Norm der Bourgeoisie, die heute alle zivilisierten Länder des Westens beherrscht. Es ist ein geradezu toller Zustand, daß in einem der größten Industriestaaten der Welt die Entscheidung über wichtige Fragen der Volksernährung einzig und allein in der Hand eines reichlichen Schweinezüchters liegt. Aber wer anders hat diesen Zustand herbeiführen helfen als das deutsche Bürgerum, das im Gegensatz zu seiner kolossalen wirtschaftlichen Entwicklung politisch eigentlich niemals aus dem Zustande des Aristokratismus hinausgediehen ist, und dessen lächerlich-fügliche Chynomachie sich auch in dieser neuen Situation aufs Klarste offenbart. Weit davon entfernt, wirklich „regierungsfähig“ zu sein, ist es ihm trotz aller unsmühen und verkehrten Bestreben, die es unternimmt, nicht einmal möglich, auch nur einen einzigen Minister zu führen, gegen den die ganze Volkseinstimmung mit großem Rechte aufgebracht ist, und darum legt es alle Hoffnung auf den Gelingen eines Ministerpräsidenten, der nicht sein Vertrauensmann ist, und auf die Einsicht des Monarchen. Statt in der großen politischen Öffentlichkeit die Entscheidung in seinem Sinne erzwingen zu wollen, stellt es sich klopfenden Herzens hinter die Tapetiererei des kaiserlichen Audienzimmers und spinnt orientalische Märchenträume von der großen Wendung, die von oben kommen soll.

Die „Nationalzeitung“ hat recht. Wir werden in Preußen-Deutschland zunächst zu seinen „normalen Regierungszuständen“ kommen — aber nur darum nicht, weil das deutsche Bürgerum seine normalen Regierungsverhältnisse entwickelt hat. Das deutsche Bürgerum wird für die Wahrung der Verfassung, die „normalen Regierungszustände“ auch weiter sorgen durch die Bewilligung aller anormalen Regierungsforderungen, durch die konsequente Unterstützung des Junkterms in der Wahlkammer wie im parlamentarischen Gesetz. Uns aber sollten sie wenigstens künftig keinen Vorwurf daraus machen, daß wir in entscheidendster Opposition stehen zu einem Regierungszustande, den selbst ein Ordnungsbild vom Schläge der „Nationalzeitung“ als „normal“ nicht bezeichnen kann.

**Der Kampf um den besten Hof.**

Dem militärischen Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, dem Oberst a. D. Gädde, ist fernezeit wegen eines Artikels, in dem er die Meinung ausspricht, daß Offiziere einem geisteskranken Monarchen keinen Gehorsam mehr schuldig seien, vom Ehrengericht das Recht abgeprochen worden, seinen Titel weiter zu führen und die Uniform zu tragen. Herr Gädde steht aber auf dem juristisch einwandfreien Standpunkt, daß der Spruch der Offiziersehrengerichte keine rechtsverbindliche Kraft habe und hält an seinem Titel wie an seiner Uniform fest. Darüber hat sich nun zwischen ihm und dem preussischen Kriegsministerium ein fröhlicher Proschmälerei entsponnen. Zunächst unternahm man den Versuch, Herrn Gädde am wundensten Punkt zu fassen und ihm die Auszahlung seiner Pension zu verweigern, wenn er die Curtissung als „Gädde Oberst a. D.“ unterzeichne. Nun hat aber Herr Gädde ungewöhnlichen Ansporn auf die Auszahlung seiner Pension, nur die alternative Rechtsunterweisung, die man höheren Regierungsstellen kaum zutrauen sollte, konnte das Ministerium dazu verlocken zu einem so unzulässigen und völlig rechtswidrigen Proschmälerei zu greifen. Das hat man auch schließlich ein, rüchete sich aber, indem man eine amtliche Zuschrift, die den Fehler fortgerichtet, einfach an „Herrn Gädde in Steglitz“ adressierte. Nun wurde wieder Herr Gädde fuchstufenswidrig und schrieb einen Brief an den Kriegsminister, in dem er diese furchterliche Drohung ausstieß: „Ich werde unter allen Umständen zu dem Mittel greifen, durch die Berliner Strahlen in Uniform zu fahren und diese Tarnfarbe alsbald veröffentlicht lassen. Erzwingen ich dadurch keine Anklage, so wird die Chynomachie und Höllichkeit der Militärbehörden vor aller Welt in unerschütterlicher Klarheit daliegen, und jeder Betradhiebende wird fortan die Beteiligung an einem Ehrengerichte fühl lächelnd ablehnen.“ Da Herr Gädde nach der Auffassung der Militärbehörden nun nichts mehr als ein ganz gewöhnlicher Zivilist ist, möchte er, falls er seine Drohung wahr macht, wegen unberechtigten Tragens der Uniform vor das zivile Strafgericht gezogen werden. Dadurch würden einige preussische Strafgerichte in eine recht fatale Situation geraten, weil sie dann die rechtlichen Grundlagen der Offiziers-Ehrengerichte unteruchen und damit in eine Sphäre eingreifen müßten, die ihnen sonst heilig-unberührbares Gebiet ist. Im übrigen wird das Standesprivilegium und Haftenvorrecht der Offiziere und Befehlshaber der Truppenkörper des Herrn Gädde schwerlich unter die Räder geraten.

**Deutsches Reich.**

**Nur aus Höflichkeit.**

Daß der Landwirtschaftsminister v. Bobbelski dem engeren Vorstand des deutschen Fleischerverbandes die erneute Prüfung der Fleischnot und Ermöglichung etwaiger Abhilfemaßnahmen versprochen hat, wurde in einem Teil der Presse dahin gedeutet, daß Bobbelski selbst Angst bekäme und einzuhalten bedürftig sei. Wir haben uns solchen Illusionen nicht hingeben und finden in der bündelischen „Deutschen Tageszeitung“ die Richtigkeit unserer Ansicht bestätigt.

Diese schreibt: „Daß der Landwirtschaftsminister Ermöglichung und Prüfung zugelassen hat, entspricht einem Gebote der Höflichkeit. Unseres Erachtens können aber die erneuten Ermüdigungen und Prüfungen zu keinem anderen Ergebnis führen, als zu dem Entschluß, in der bisherigen Haltung zu verharren.“

Herrn v. Bobbelski ist es nur darum zu tun, die Sache hinzuschleppen. Falls sich die Fleischnot in demselben Umfange wie bisher fortsetzt und eine formelle Prüfung nicht zu umgehen sein sollte, wird der Landwirtschaftsminister schon dafür sorgen, daß dasselbe negative Resultat herauskommt, wie bei der Enquete durch die Landwirtschaftskammer.

**Berlin, 12. September.** Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge hat der Reichskanzler den Vorstand der Berliner Fleischer-Zinnung zu sich berufen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Fleischnot scheint nur, daß die Abkühlung der Reichserbschaftsteuer aufgegeben ist und daß die notwendige Deckung des Einnahmebedürfnisses auf dem Wege der weiteren Ausdehnung von indirekten Steuern versucht werden wird. Es liegt auf der Hand, daß hier in erster Linie das Bier und der Tabak sich als geeignete Gegenstände der Besteuerung darbieten, und wir haben, wie sich unsere Leser erinnern werden, bereits wiederholt dargelegt, daß sie eine erhöhte Belastung wohl vertragen. Von der Presse der Vinten wird das natürlich auch jetzt noch nicht zugegeben. Sie will von der Erhöhung der Steuern auf Gegenstände des Massenverbrauchs nichts wissen, weil nach ihrer Auffassung derartige Steuern die unteren Klassen in ungerechter Weise belasten.“ Das Junkterblatt aber erklärt: ohne Scheu die Abwälzung der Staatslasten auf die schwachen Schultern für durchaus angebracht. Etwas ist sie wenigstens, die „Kreuzzeitung“.

**Die Reichstags-Wahl in Eisenach** ist auf den 7. November festgesetzt worden.

**Alles mit Interzesse.** Das auch von uns mehrfach erwähnte Buch des Regierungsrats Martin über die russischen Finanzen hatte die offizielle Prekmeute sofort als haltlos und abenteuerrich bezeichnet. Daß dieses herbe Urteil wesentlich anders gelautet haben würde, hätte Martin nicht eben unglücklich über den Gelddruck des Reiches geurteilt, das beweist der Fall des Legationsrats Helfferich vom vorigen Jahre, an den jetzt die „Frankfurter Zeitung“ erinnert. Helfferich schrieb damals eine Broschüre, die zu einem für die russischen Finanzen günstigen Ergebnis kam, und veräußerte ebenfalls nicht, seinen Amtskarakter mit auf das Titelblatt zu legen. In diesem Falle ist aber nicht das Mindeste über schädliche Nebenwirkungen für den Verfasser bekannt geworden. Woher kommt diese unterschiedliche Behandlung?

Wahrscheinlich will die „Staatsbürger-Zig.“ wissen, daß von dem Disziplinargericht gegen Martin nicht Abstand genommen ist.

**Ein Kollege und Gefinnungsgenosse Bobbelski.** In der Stadtratsordnungsversammlung zu Sagan hatte der Magistrat einen Antrag eingebracht, an den Reichskanzler eine Petition um Maßnahmen gegen die Fleischsteuer anzufügen. Das Kollegium befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Sache und stimmte ihr mit allen gegen eine Stimme zu. Der dissentierende Stadtratsordnete ist der Großschweinezüchter Baur, der offenbar über die Fleischnot genau so denkt, wie die schweinezüchtende Exzellenz in Karlsruhe. Wunderbar ist, daß Herr Baur diese seine Stellungnahme verbindlich mit den Pflichten hält, die ihm das ihm anvertraute, zum Segen der Allgemeinheit zu verwaltende Mandat auferlegt!

**Ueber die Betriebsmittelgemeinschaft,** die unter den deutschen Staatsbahnen geplant ist, werden die Verhandlungen, wie die „Hamb. Nachr.“ aus München erfahren, am 11. nächsten Monats wieder aufgenommen. Dabei sollen in erster Linie neue Vorschläge der bayerischen Staatsbahnenverwaltung zur Beratung gelangen. — Danach scheint eine endgültige Einigung noch in weitem Felde zu liegen.

**Nach zwei Anarchistensammungen** angefaßt. Aus Köln wird unterm 10. gemeldet: Eine auf heute Mittags angelegte Anarchistensammlung verlief der politischen Aufklärung, als Anarchist Weidner-Berlin über den wirtschaftlichen Befreiungskampf sprechen wollte.

In Düsseldorf ist inzwischen eine zweite anarchische Versammlung aufgelöst worden, in der Lange-Berlin reden wollte.

**Aus dem deutschen Kolonialgebiet.**

**Die Abberufung des Generals von Trotha** vom Oberkommando in Südwestafrika soll, wie jetzt berichtet wird, Mitte November erfolgen. Zu derselben Zeit trifft der „Frl. Ztg.“ zufolge der neue Gouverneur a. V. Andriani in der Kolonie ein. Derselbe wird der Truppenkommandant, als welcher ein Brigadegeneral in Aussicht genommen ist, unterstellt werden.

**Vom Anstand in Deutsch-Ostafrika.** Ein Telegramm des Kommandanten des „Bulard“ vom 9. d. M. meldet: Deutnant zur See Schreiber hat sich von Altona-Rivine zurückgezogen. Er, der Kommandant, sei vom Vindfluh am 18. August abgegangen und habe dort Schreiber mit 16 Mann zurückgelassen. Von Wifindani ist ein Detachement mit 10 Mann am 9. September in Dar-es-Salaam eingetroffen. Oberleutnant Baasche ist am 30. August von Mohoro mit einem Teile des Marinebataillons und schwarzen Soldaten zusammen mit einer Abteilung der Schiffstruppen nach Mtschi abgegangen. Am 4. September ist Baasche in Wajengo zurückgeblieben, um diesen Platz zu sichern, während die Schutztruppe nach Ribetta weitermarschiert ist.

**Neue Hiebeposten aus Südwestafrika** melden drei Tote.

**Von den Wahlen zur Deputiertenkammer** sind bis jetzt folgende Ergebnisse bekannt: Gewählt wurden 140 Ministerielle

(Liberal), 64 Konervative, 23 Republikaner, 2 Regionalisten, 3 Sozialisten. Soweit sich bis jetzt überleben läßt, liefern die Wahlen der Regierung eine erhebliche Majorität in der nächsten Kammer. Die Wahlen verliefen in vielen Orten unruhig. Bei einem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Republikanern in Valencia wurde ein junges Mädchen getötet und mehrere Personen verletzt. Weitere Unruhen fanden in Xeres, Arcos, Huelva, Toledo, Baena und Saragossa statt. Die Ordnung ist überall wieder hergestellt worden.

**Morocco.**

**Aus Tanger** wird gemeldet, daß die Lage un verändert ist. Kailash ist noch immer in seiner Wohnung belagert, er hat Unterstufung abgelehnt, aus Furcht, gefangen genommen zu werden. Unter der europäischen Bevölkerung von Tanger herrscht große Aufregung. Man befürchtet, daß die Eingeborenen die Vorstädte in Brand fassen und das Eigentum der Europäer rauben werden. Alle Eingeborenenstämme sind in der Erhebung begriffen. Die Behörden sind zu machtlos, um die Unruhe niederzuschlagen.

**Japan.**

**Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurie** wird unterm 10. gemeldet: Seitern mittag 1 Uhr trat bei dem russischen Polten an der Eisenbahn ein japanischer Parlamentär mit weißer Fahne ein, begleitet von 50 Soldaten. Der Parlamentär übergab dem wachhabenden russischen Offizier, der ihm entgegengekommen war, ein Schreiben des Marschalls Oyama an Venenich. In demselben lenbet der japanische Oberbefehlshaber dem russischen Oberkommandierenden Größe und Wünsche anlässlich des Friedensschlusses und der Beendigung des Krieges. Er erludt Venenich, einen russischen Bevollmächtigten für die Angelegenheiten des Waffenstillstandes zu ernennen. Er selbst bestimmte zu diesem Zwecke General Fushikima als japanischen Bevollmächtigten und schloß als Ort der Zusammenkunft die Station Sathedja vor. Trotz des Friedensschlusses soll es abgesehen noch zu verschiedenen Schmachthügen gekommen sein.

**Ueber die Unruhen in Tokio** wird gemeldet: Die ganze Gegend ist gehänselt worden, ohne daß ein Fintenzschuß gefallen wäre. Und doch sind 118 Polizeibeamtlinge angefaßt, 27 demoliert worden, mehr als 200 Wagen der elektrischen Straßenbahn umgeworfen und verbrannt, acht katholische Kirchen und die zugehörigen Schulen in Brand gesetzt worden. Die Ruhe ist durch den Belagerungszustand wieder hergestellt, aber man ist überzeugt, daß wir bei der Rückkunft Komuras interaktante Unruhen erleben werden. Man glaubt allgemein, daß das Kabinett in der ersten Parlamentsungung gestürzt werden wird. Der Minister des Innern rüchete seine Entlassung ein, die aber vom Mikado nicht angenommen wurde. Man glaubt indessen, daß das Entlassungsgeheiß spätestens gezeichnet wird.

Die Generale Kogi und Rodzu sollen ebenfalls demissioniert haben.

Marschall Yamagata sagte, das Kabinett sei einstimmig für den Frieden gewesen. Die Fortdauer des Krieges würde die Lage nicht gebessert haben.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über Aufhebungen ein. Aus Otsa werden Demonstrationen gemeldet, an denen 100 000 Personen teilnahmen.

**Alte politische Nachrichten.** Der Wähler-Klein-Zirkel hat sein ignominioses Verhalten den Gerichten gegenüber noch nicht gebüßelt. Weltens leitete er vor dem Amtsgericht in Ologa unentschuldig vernommen werden (wahrscheinlich wegen seiner Berliner Reden). Er zog aber wieder vor, unentschuldig durch Wählerkreise zu gelangen. Ueber etwas gegen ihn gerichtete Maßnahmen verriet er nichts. Die schuldigen Zeugen bilden sich in Summe. — Dem amerikanischen Konsul Miller hatte befaßlich die deutsche Reichsregierung das Exequatur entzogen, weil er sich früher als Journalist bei den deutschen Behörden mißlieblich gemacht hatte. Daraufhin hat das Staatssekretariat in Washington Miller zum Generalkonsul in Kansas. — Der französische Deputierte und frühere Handelsminister Millerand ist nach Berlin abgereist, angeblich, um die deutschen sozialpolitischen Entscheidungen zu studieren. — Die Demission des ungarischen Kabinetts Jekovary gilt als wahrscheinlich. — Die St. Galler Sozialdemokraten beschließen ihre Mitwirkung bei der Volksinitiative für die Einführung der Verhältnismahl und stimmen für die Nationalratswahl dem Zusammengehen mit den Demokraten zu. — Die Meldungen des „N. Z. S.“ aus Karlsruhe sind fast übertrieben. Zeit Wittwoch kam keine Aufhebung mehr vor. Das Militär wurde teilweise entlassen.

**Gewerkschaftliches.**

**Zur Aussperrung im Baugewerbe der Unterwerferte.** Eine Veränderung der Situation ist nicht eingetreten. Die Unternehmer scheinen es auf eine Nachspende ankommen lassen zu wollen. Die Arbeiter sind auch darauf gerüstet und leben dem weiteren Verlauf des Kampfes in Ruhe entgegen.

**Die Hamburger Getreide-Affordhancereute** haben bekanntlich den beim Getreidehändler hauptächlich in Betracht kommenden Firmen einen neuen Lohnvertrag zugestimmt, dessen wichtigste Bestimmungen die folgenden sind: 1) Beim Entloshen von losem Hafer sind 70 Pfg. für anderes lose Getreide 80 Pfg. pro Tonne zu zahlen. 2) Bei befristetem Getreide, oder bei Lonne, welche nicht nach dem üblichen System zu bearbeiten sind, ist ein angemessener höherer Affordschlag zu gewähren. 3) Die Aufträge betrieß der Arbeit sind durch den Vlantennann, respektive einen Stellvertreter morgens von 6—8, mittags von 11½—12½, und abends von 5½—6½ Uhr einzuholen. 4) Wird während der Mittagszeit gearbeitet, so ist hierfür per Mann 2 Kr. extra zu bezahlen. 5) Freie Beförderung von und nach den Unnahmestellen auch zu den Mittags- und Abenddrotplätzen, sowie nach durchgearbeiteter Nacht. 6) Der verdiente Lohn ist nach beendeter Arbeit, Ausschluss Wittwochs und Sonnabends pro Tag 6 Kr. zu zahlen. — Nach neueren Meldungen ist, nachdem eine Einigung erzielt wurde, am Montag auf fast allen Getreidehändlern die Arbeit wieder aufgenommen.

**Im Streit der Hamburger Glaser** wurde eine Einigung erzielt. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

**Lebales.**

Bant, 11. September.

**Das Wort „Leuerung“ ist kein Schlagwort und keine Phrase;** dies empfindet ein Jeder, der mit einem Arbeiterlohn auskommen muß, bitter. Aber auch jeder Besserstimmte muß, falls er die Augen aufmacht, bestätigen, daß die Lebensverhältnisse derartig ungünstige geworden sind, sobald sie zu Befürchtungen Anlaß geben. Die Höhe sind hier erheblich zurückgegangen. In der letzten Konsumvereinsversammlung wurde von einem Redner hervorgehoben, daß nach sicherer Quelle auf der R. West fast kaum mehr der achte Teil an Affordüberschüssen ausgezahlt wird gegen früher. Kein Wunder, daß die Geschäftsteile über die mangelnde Kaufkraft klagen. Noch dazu ist alles teurer geworden. Daß der Umfang der besseren Lebensmittel zurückgegangen ist, wird auch durch den Geschäftsbericht des Bantner Konsumvereins bewiesen. Die Mitgliederzahl dieses Vereins ist im letzten Halbjahr etwas zurückgegangen. Wahrscheinlich sind dies diejenigen Mitglieder, die infolge ihrer unangünstigen wirtschaftlichen Lage auf Borg angewiesen sind, daher im Konsumverein nicht kaufen können. Trotzdem ist der Gesamt-Warenumsatz ein größerer geworden. Aber, wie gesagt, der Konsum der besseren Lebensmittel und Genussmittel sind bedeutend zurückgegangen. Ein Vergleich des Geschäftsberichts über das erste Halbjahr 1904 mit dem letzten herausgegebenen Bericht über das erste Geschäftshalbjahr 1905 beweist es. Der Verkauf der Ring- und Schindelpfand ging zurück von 9082 auf 7030 Pfund, der Apfelsinen von 21 428 auf 5595 Stück, des Bieres von 161 857 auf 144 267 Fäßchen, der Wässer von 47 733 auf 43 109 Pfund, der Bäcklinge von 12 230 auf 9870 Stück, des Kakaos von 3451 auf 2986 Pfund, der Eier von 10 807 auf 6350 Stücken usw. Dagegen ist der Konsum in Roggenbrot, Hülsenfrüchten, Heringen, Sauerkraut, Schmalz und so weiter erheblich gestiegen. Man sieht, wie die Leuerung erheblich wirkt, trotzdem tun die verantwortlichen Regierungskreise nichts, um dieser Salamiart zu steuern. Fortgesetzt steigen noch die Lebensmittelpreise. Neueren Meldungen zufolge sollen auch die Heringe teurer werden, die einzige Delikatesse des armen Mannes. Ansichts dieser höchst bedenklichen Verhältnisse ist es nur anzuerkennen, wenn wirtschaftliche Korporationen, wie der hiesige Konsumverein, das Risiko auszugleichen sucht, durch Erzielung billigerer Nahrungsquellen, wie z. B. Beschaffung billiger Fleischmengen (siehe Inserat in heutiger Nummer d. Blattes). Doch damit ist nicht getan. Das kann aber die unzulässigen Zustände nicht hinwegjagen. Das ganze Volk muß gegen die Mißwirtschaft auf sozialem Gebiet protestieren. Morgen (Mittwoch) abend ist hier Gelegenheit! In einer in Sadewallers „Lokal“ anberaumten **Protestversammlung** soll die Bevölkerung der hiesigen Gegend ausprechen, was sie von den augenblicklichen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere von der Fleischleuerung, hält. Kein Arbeiter und keine Arbeiterfrau darf versäumen, die Versammlung zu besuchen. **Auf zum Protest gegen die Leuerung!**

**Die Engbergigkeit der hiesigen Kirchenverwaltung,** die bei der Grabsteinsetzung für unseren vor einem Jahre verstorbenen Genossen Tuden dadurch zum Ausdruck kam, daß sie die Aufschrift „Geweihtem von seinen Parteigenossen“ beanstandete und nach längerer Verhandlung den Satz von „Sohn des Volkes“ zuließ, hat bei jedem denkenden Menschen ein Kopfschütteln hervorgerufen. Auch die „Oldenb.“ bemerkt: „Einen Grund zu solcher Engbergigkeit können wir beim besten Willen nicht einsehen.“ Hoffentlich spricht auch die Kirchenverwaltung noch ein Wort zu dieser für die Gemeinde Bant unermesslichen Stellungnahme der hiesigen Kirchenverwaltung bezw. des Hilfsvereins ab. Oben.

**Der gestern als Leiche aus dem Kanal gezogene Heizer Kopp** (nicht Koch) stammt aus der Gegend von Wachen. Er diente bei der 2. Westdivision und soll wegen eines Wadvergehens (Schlafen auf Posten) von einem Kameraden denunziert worden sein, weshalb er nach der „Morgenzt.“ wegen Furcht vor Bestrafung sich das Leben genommen hat.

**Opfer der Spielwut!** Uns wird geschrieben: In einem hiesigen Lokale wurde gestern mit Karten hoch gespielt. Ein junger Marine verlor hierbei 2 Mk., dies war alles, was er bei sich hatte. Statt nun aber aufzuhören, holte er sein ganzes Vermögen, nämlich 20 Mark, um auch dieses bald vollständig zu verlieren. — Ein empfindliches Vergeß!

Wilhelmshaven, 11. September.

**Der Diskont der deutschen Reichsbank** wurde von 3 auf 4 Proz. erhöht, nachdem auch die Bank von England ihren Diskont erhöht hatte.

**Den Vätern der an der Kanalstraße liegenden Grundstücke** ist seitens der kaiserlichen West ausgegeben worden, die von ihnen benutzten Grundstücke bis zum 30. September zu räumen. — Der Diskont wird demnach wohl auf den Grundbesitz bald katastrophische Einwirkungen treffen wollen.

**Die Gasarbeiter** befinden sich seit einiger Zeit in einer Lohnbewegung. Wie uns gemeldet wird, haben dieselben seit einer Einigung mit der Direktion der Gaswerke erzielt.

**Kleine Mitteilungen.** Bei der gestern Morgen stattgefundenen Revision der Milch wurde bei verschiedenen Milchhändlern minderwertige Milch gefunden und beschlagnahmt.

nahmt. — Herr Mechaniker C. Möbbs verkaufte sein an der Neuen Wilhelmshavener Straße Nr. 42 in Bant belegene Besichtigung für 30 500 Mk. an Herrn Fischhändler Heims in Wilhelmshaven.

**Aus dem Lande.**

Oldenburg, 12. September.

**Von der Ausstellung.** Die Ausstellung liegt sich dem Ende zu, und an einigen Stellen sieht man schon die Anzeichen davon. Die Abschnitte, die uns soviel Vergnügen bereitet haben, reifen in drei Tagen. Dann wird der Vergnügungspark seine Hauptanziehungskraft verloren haben. — Nachdem uns das Panorama durch allerlei exotische und fälschliche Länder gefährt hat, zeigt es in dieser Woche eine Reihe von Bildern aus dem sagenumwobenen Harz. — Heute findet wieder ein Feuerwerk statt, das eine Reihe prachtvoller Nummern enthalten wird. Hoffentlich bleibt die Witterung günstig, so daß der Plan nicht verregnet.

Noch einmal sei auf die wissenschaftlichen Vorträge aufmerksam gemacht, die Herr Wempe noch in dieser Woche halten wird. Ein Wort der Empfehlung über diese Vorträge zu sagen — das ist wohl überflüssig, und Zweck dieser Zeilen ist nur, darauf hinzuweisen, daß Herr Wempe in dieser Woche noch über ganz besonders interessante Themen sprechen wird. — Auch auf den Kinematographen sei noch einmal hingewiesen, der in jedem Programm neue Serien führt.

Die Ausstellung wird, wie verlautet, am 18. September geschlossen werden. — Die Ermäßigung der Eisenbahnfahrtpreise zur Ausstellung dauert nur noch bis zum 17. Sept.

**Aus dem Oldenburger Eisenbetrieb** brachten wir vor einiger Zeit eine Mitteilung, daß häufig die Nachzüge von Bremen ab 12.03 mit dreierlei, bis einflussiger Verpöschung einfahren. Diese Notiz übernahmen auch die „Nachrichten“. Jetzt bestätigt ein Reisender, daß leider jeder Sonntag sich diese Verpöschungen wiederholen! — Im Oldenburger Eisenbahnbetrieb gilt noch immer: G. O. C. d. h. „ganz ohne Eisen“.

Delmenhorst, 12. September.

**Die Wahlbewegung** hat eingeleitet. Die Mannen des Bürgervereins, die sich jetzt als Liberale bezeichnen, schreiben Artikel gegen die Sozialdemokratie und suchen die Wortführer derselben auseinander zu loben, indem sie den Genossen Hug und die Genossen Joh. Schmidt und Kerl in Gegenlag bringen. Unsere Parteigenossen halten eifrig Versammlungen ab. Am Sonntag sprach der Genosse Hug in drei Versammlungen, in Hengsteholm, in Wandersleeke und in Grüppendörpen L. Die Versammlungen waren den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Die Stimmung war sehr gut. Gestern Abend hielt Genosse Hug in Mensens Hotel in einer zweifelhafte Rede Abrechnung mit den Artikelchreibern in den hiesigen Blättern gegen die Sozialdemokratie. Leider waren die Rängen von Bürgerverein nicht erschienen, es ja schien, daß die Blätter, welche die Artikel mit den denkbar schiefsten Urteilen über die Sozialdemokratie und die ungerechtfertigten Angriffe brachten, keine Berichterstatter in die Versammlung geschickt haben. Wir werden Sorge tragen müssen, daß trotzdem die Rede Hugs in weiteren Kreisen bekannt wird. Bis zur Wahl finden jeden Tag Versammlungen statt.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Im „Vreuklischen Adler“ zu Wittsdenerhede wurde in der Nacht zum Sonntag eingebrochen. Der Dieb hat sich aber nur mit Kleinigkeiten begnügen müssen. — Besser kamen die Diebe bei dem Kaufmann Fischer in Wittmund weg. Dort erwiderten sie 70 Mk. und Perrengebarbe. — Durch eine zu kurze Wendung stürzte in Langewerth vor einigen Tagen ein Wagen um. Der Fahrer wurde schwer am Kopfe verletzt. — An einem fährigen Mädchen verübte in G. O. L. ein Fremder ein Entzückensverbrechen. — Auf der Nordspitze der Insel Sait soll ein neues Bad errichtet werden. Eine hiesiger Gesellschaft hat die Angelegenheit in die Hand genommen. — Der englische Fischdampfer „Riverdale“ landete in Westemünde 13 Mann Besatzung des Steuer Dampfers „Martin“, der bei Vortum gesunken ist.

**Von der Cholera.**

In den Berliner Krankenhäusern befinden sich zwei Frauen zur Beobachtung. Wegen der Choleraepidemie sind in Berlin 500 Offiziere, Unteroffiziere und Eisenbahnploniere der Eisenbahnrigabe unter Beobachtung gestellt worden. Die beiden Kompanien hatten bei Thorn Vorarbeiten für das nachträglich wegen der Cholera abbestellte große Mandor auszuführen, wobei ein Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte. Die Truppen kamen am Sonnabend vormittag mit einem Sonderzug auf dem Güterbahnhof der Ostbahn in der Friedrichstraße hier an. Von hier marschieren sie sofort ohne Spiel nach den Baracken an der General-Papestraße, die sonst das Eisenbahn-Regiment Nr. 3 bewohnt, das jetzt auf dem Uebungsplatz in Sperenberg liegt. Kein Offizier, Unteroffizier oder Mann darf die Baracken verlassen, niemand außer den Ärzten, die sie zweimal den Tag besuchen, darf sie betreten. Die Ueberrung soll acht Tage dauern. Innerhalb der Baracken ist alles wohl und munter. In einem Galsthaule zu Soltau ist ein Reisender, in Pictupönen bei Witt ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Aus Kafel, Regierungsbezirk Bromberg, wird gemeldet, daß trotz der umfassendsten Mahregeln kein Tag vergeht, an dem nicht ein bis vier Personen als choleraverdächtig ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Vom 9. bis zum 10. September sind im preußischen Staate 16 choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle, vom 10. bis 11. September mittags weitere 15 choleraverdächtige Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen sind 9 durch die bakteriologische Untersuchung nicht als Cholera festgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 161 Erkrankungen, von denen 58 tödlich endigten. Von den am 10. und 11. September gemeldeten Neuerkrankungen entfallen auf die Kreise Witt-Land 1, Marienwerder 4, Grauburg 1, Schwie 1, Rulm 1, Marienburg 4, Friedeberg R.-M. 1, Landsberg a. d. W. 1, Obornik 2, Polen 1, Pilschne 1, Inowrazlaw 1, Bromberg Land 1, Birsitz 3, Schubin 3, Kolmar i. P. 1, Czarnikau 1.

**Aus aller Welt.**

**Der Lehrer Brodtorf** aus St. Michaels bei Trebbin i. S. wurde vom Landgericht wegen Entzückensverbrechen, deren er sich verschiedenen Schültern gegenüber schuldig gemacht hatte, zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, sowie zu vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Aus Belg.** In Berlin starb die 85-jährige Witwe Friederike Grohmann in grauenhaftem Zustande. Sie war buchstäblich verhungert, trotzdem sie eine kleine Beamtenpension bezog. Bei der Revision des Nachlasses fand sich ein Kasten mit 7000 Mk. in Gold und mehrere Wert- und Hypothekenscheine aufgefunden, die nach vorläufiger Schätzung auf nahezu 30 000 Mark bewertet werden. Kein Mensch aus der Umgebung der Alten hatte eine Ahnung, daß die Frau in jahrelangem Hungern solchen Reichtum aufgespart hatte.

**Kleine Tageschronik.** Infolge Geschäftsverhältnisse verließ in Köln ein Mann seinen jüngeren Bruder und dann sich selbst mittels Henselers tödlich. — Der geflohenen Rentner Raus in Berlin hat sein 100 000 Mk. betragendes Vermögen seiner Vaterstadt Bielefeld zur Gründung eines Altersheim vermach. Auch ein Schulungsheim für Fabrikarbeiterinnen hat er schon gestiftet. — Montag früh war die Arbeiterfrau Jaldor in Berlin ihren fünfjährigen Sohn aus einem Fenster ihrer im fünften Stockwerk im Poststraße gelegenen Wohnung hinaus und scherte sich, nachdem sie selbst getrunken hatte, dann selbst hinab. Beide waren todt. Der Beweggrund besteht vermutlich in eblischen Zustimmungen. — In Datta (Ungarn) explodierten in einem Kaufmannsladen Schießpulver; der Geschäftsführer sowie ein Kunde blieben todt, dreißig andere Personen wurden verletzt. — In der holländischen Räfte ist der englische Dampfer „Kwaku“ mit dem Dampfer „Wittgrof“ kollidiert; ersterer ist gesunken, der zweite schwer beschädigt. Es fehlen Nachrichten, ob die Wrackstücke gerettet ist. — Infolge tollercher Weichenstellungen fiel in Rem-york ein Hochbahnwagen von dem Gerüst auf die 53. Straße herab. Zwölf Personen wurden getötet, zwanzig verwundet. — In der im königlichen Forst bei Zeuzchen ausgeführten Vertreibung wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner ein Revolverattentat auf den Wächter Eitelge verübt, der tödlich verlegt wurde. Auch ein hinzukommender Schwamm wurde verletzt. — In einem Torle in Eberfelden wurde der hiesige Räfte als Entzückensverbrechen verurteilt. Der Urtheil hat ihn dann die tödlichen Wunden am Hals beigebracht. — In Hamburg wurde seitens des 54-jährigen Mitarbeiterführers Gärner

**Verkauf.**  
 Schortens. Zweiter Termin zum Verkauf der  
**Immobilien**  
 Haus mit großem Garten des Proprietärs Menz, Al.-Distrikt, ist angelegt auf  
**Sonnabend, 16. Sept. 1905**  
 (nicht 9. Sept. 1905),  
 .. abends 7 Uhr, ..  
 in Brücks Gasthause in Schortens, wozu Liebhaber hiermit einlade.  
**J. S. Gädekens,**  
 Auktionator.

**Prima Fußbälle**

**H. Hattenhoff**  
 Vert. Roonstr. 45 (Näthemann).

**Zementofen**

für Hausbrand und Zentralheizung empfiehlt ab Wagon zu niedrigsten Preisen

**Johann Krieger, Neuende.**

**Preisermäßigung.**

große Coke pro 1 Hektol. 0.80 Mk.  
 1 Str. 0.90  
 Feinlohn pro Hektol. 0.10  
 Feinlohn pro 1 Hektol. 0.10

**Verwaltung der Gaswerke**  
 Wilhelmshaven-Bant.

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober ein

**Eaden mit Wohnung.**

**G. Buddenberg.**

**Zu vermieten**

Neue Wilh. Str. 53 eine vier-  
**1. Etagenwohnung** zum 1. Okt.  
 oder später, Preis 19 Mk., und auf  
 sofort ein **dreier. 2. Etagen-**  
**wohnung.** Preis 14 Mk.  
 Näheres beim Hauswart daselbst.

**Zu vermieten**

eine vier- **Partierwohnung,**  
 event. mit Pferdestall; eine **dreier.**  
**Etagenwohnung** z. Oktbr. od. spät.  
**Schroder, Neher Weg 4.**

**Billig zu vermieten**

zwei dreizimmerige Wohnungen auf gleich oder Oktober.  
**Nienstedt, „Bantter Hof“.**

**Zu vermieten**

eine schöne dreizimm. **1. Etagen-**  
**wohnung** mit abgeseh. Korridor u.  
 Speisek. Bant, Peterstr. 30.

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober oder später eine  
 drei- und eine vier- **Wohnung.**  
**Karl Köhler, Weststr. 27.**

**Auf sofort**

oder später schöne dreizimmige Wohnung mit Nebenzimmer und allem Zubehör, inkl. Weststr., zu vermieten.  
 Schillerstr. 7, 1 Tr. r.

**Gesucht**

für die Abteilung Wäsche-Konfektion mehrere durchaus erfahrene u. geübte

**Weiß-Näherinnen.**

Nur solche, welche bereits für feinere Wäsche-Geschäfte tätig waren, wollen sich melden.

**Bartsch & v. d. Brelie.**

**Gesucht**

auf sofort zwei **Motorgeschülten.**  
**Hollmann, Schaar.**  
 Daselbst ist eine **Oberwohnung** zu vermieten.

**Achtung!**

Die Bezirksführer d. Bezirke 3, 4, 5, 5a, 6, 7

werden gebeten, am Mittwoch abends 8 Uhr bei Zadowasser behufs einer Besprechung anwesend zu sein.

**Georg Buddenberg.**

**Achtung! Maurer!**

Heute Dienstag den 12. Sept. abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**

in Zadowassers „Tivoli“.

**Wichtige Tagesordnung!**

Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

**Der Vorstand.**

**4 epte jg. Forterrier-Hunde**

6 Wochen alt, billig zu verkaufen.  
**Solkerts, Kafferstr. 71.**

**Empfehle:**

Hochzeits-Decorationen von 5 Mk. an, Brautkränze von 2 Mk. an, Trauerkränze von 50 Pf. an

**O. Renken,**  
 Blumen Pavillon „Flora“, am Park.

**Rechnungen**

für die Kaiserl. Werft wieder vorräthig.

**Paul Hug & Co.,**

Buchdruckerei.

**2 tüchtige Bleistimmer**

zum Verlegen einer T. und ob. leitung gesucht.  
**Ludwig Lange**  
 Roonstraße 44.

**Gesucht**

auf sofort ein junges Mädchen für den ganzen Tag. **A. Bruch,**  
 Cistern-Altienbrauerei-Niederlage Adolphstraße.

**Ein tücht. Mädchen**

zum 1. Oktober gesucht.  
**Frau Dr. Schwanhaeuser.**

**Suche zum 1. Oktober**

einen kräftigen **Kaufburschen** für den ganzen Tag. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

unter günstigen Bedingungen ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die **Mähenmacherei** zu erlernen.  
**Gustav Schaaf, Roonstr. 15.**

**Arbeiter gesucht**

Verwaltung der Gaswerke **Wilhelmshaven-Bant,** Schloßstr. 1.

**Ein zuverlässiger Mann**

im gelehnten Alter, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung als** **Beizer.** Offerten unter „Beizer“ an die Exped. d. Bl.

**Hauswart gesucht**

im preußischen Gebiet. Derselbe hat die **Treppenreinigung** mit zu übernehmen. Offerten erbitte unter **„Nr. 1000“** an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

**Lehrmädchen** für meine Puhgeschäfte **Almenstraße 22** und **Bant,** Peterstraße 1.

**Beinr. Posteen.**

**Öfftl. Versammlungen**

am Freitag den 15. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Strudthoff** in **Abbehausen,**  
 am Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale der **Wwe. Tappferwein** in **Nordenham.**

— Tages-Ordnung: —

**Der oldenb. Landtag u. die bevorz. Landtagswahlen.**

**Nachdem: Diskussion.**

Referent: Landtagsabgeordn. **Karl Schmidt** aus **Oldenburg.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Der Einberufer.**

**Achtung!!**

Hiermit zur Mitteilung, daß die Nachlieferung von

**ca. 2000 Schirmen**

von unserm Fabrikanten eingetroffen ist.

Preise wie bekannt.

**Gebr. Leffers**

**Etablissement Friedrichshof, Bant.**

Heute **Mittwoch** den 13. September:

**Letztes Abonnements-Konzert**

der **Sommer-Saison** — **Operetten-Abend**  
 ausgeführt von der Kapelle der **II. Marzellen-Division** unter Leitung des **Musikfeldwebels Herrn Schlenvogt.**

**Anfang 8 Uhr.** — **Entree für Nichtabonnenten 30 Pfennige.**

**Nach dem Konzert: BALL.**

Die **Direktion: H. Willmann.**

**Banter Konsum-Verein**

c. S. m. b. H., Bant.

Infolge der **Steuererhöhung** sehen wir uns veranlaßt, unseren Mitgliedern auch

**Fische**

zu beschaffen. Wir empfehlen am **Donnerstag** hier eintreffend in **Verkaufsstellen I, II und III**

**prima Schellfische** sowie **prima Schollen**

und bitten unsere Mitglieder, hiervon Gebrauch machen zu wollen.  
**Der Vorstand.**

**Nachruf.**

Am 7. September verstarb nach jahrelangem Krankenlager unser braver Kollege

**Arbeiter H. Ahlers**

an der **Proletarier-Krankheit.** Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Banhilfsarbeiter-Verband**  
 Zweigverein **Telmenhorst.**

**Beinr. Posteen.**

**Sozialdemokr. Verein**

**Telmenhorst.**

**Freitag** den 15. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**

bei **C. Wajchan.**  
 — Tagesordnung: —  
 1. **Landtagswahl** betr., sowie Aufstellung der **Wahlmänner.**  
 2. **Barreing** betr.  
 3. **Beisitzendes.**  
 Mitgliedsbuch legitimiert.

**Der Vorstand.**

**Gefangener Frohmann.**

**Donnerstag** abends 8 1/2 Uhr  
**Gefangstunde**  
 in der „Arde“.

Die **aktiven Mitglieder** werden dringend erucht, **alleseitig** zu erscheinen. — Die **passiven Mitglieder** sind ebenfalls zu dieser **Gefangstunde** (Diskussionsabend) eingeladen.

**Präs. 8 Uhr: Vorstandssitzung.**  
**Der Vorstand.**

**Habe noch gute Nachweide**

zu verpacken.  
**Franz Friedrichs**  
 Beil. Roonstraße

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Anzeige)  
 Heute morgen 4 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, meine treue Mutter und meine gute Tochter

**Elisabeth Marie Goldgrabe**

geb. **Baummann**  
 kaum 32 Jahre alt. In tiefer Trauer

**Dermann Goldgrabe.**  
**Werd Goldgrabe.**  
**W. Baummann.**

**Norden, 10. Sept. 1905.**  
 Beerdigung: **Donnerstag** den 14. ds. Mts., vormittags 10 resp. 10 1/2 Uhr.

**Todes-Anzeige.**

**Montag** morgen 7 Uhr entschlief nach langer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide

**Cornelius Janßen Willms**

im Alter von 68 Jahren. Dieses zeigen tiefbetriibt an

**Bant, den 12. Sept. 1905.**  
**Tade Wierdemann** u. Frau nebst Kindern.

Beerdigung **Donnerstag** nachmittags 2 Uhr vom **Trauerhause, Umlandstraße 5, aus.**

**Todes-Anzeige.**

**Hestern** morgen starb nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter sorgloser Vater, Großvater und Bruder, der

**Nächter Herm. Sander**

im Alter von 62 Jahren, des zeigen tiefbetriibt an

die **trauernde Gattin** nebst Angehörigen.

Die **Beerdigung** findet am **Donnerstag** nachmittags 3 Uhr v. **Westfrankenstraße** aus statt.

**Tauftragung.**

Allen **Freunden** und **Bekanntem**, welche anlässlich unserer **Übernahme** Hochtelt in so liebevoller Weise sich unserer erinnern haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

**Beinr. Posteen.**  
**Beinr. Posteen.**

**Beinr. Posteen.**  
**Beinr. Posteen.**



festieren. Wir müssen ihr auf jeden Fall die Halt der Verfallung als mildernden Umstand zugute halten. Artikel der bezeichneten Art sind Opfer eines falschen Ehrgeizes, und sie werden hoffentlich von selbst wieder verschwinden. Aber an einem der wissenschaftlichen Literatur entnommenen Beispiel, bei dem es sich als ein durchdrachte Arbeit handelt, wollen wir diese Methode deutlicher kennzeichnen.

Wir lesen folgenden Satz: "Die antike Produktionsweise mit ihrer Sklavenwirtschaft konnte nur zu einer unvollkommenen Beherrschung der Natur gelangen; so blieb die griechische Naturphilosophie am letzten Ende immer auf eine unzerbrechliche Schranke." Rein Wort weiter! Das ist so ein "geschichtsmaterialistischer" Drafelpruch, bei dem sich der Verfasser gewiß außerordentlich viel gedacht hat, den aber, mangels jeder Erläuterung des Zusammenhanges zwischen Sklavenwirtschaft und begrenzter Naturerkenntnis, kein Leser verstehen kann. Der Leser mühte an dieser Stelle die Abhandlung selber schreiben, bei der Verfasser zu schreiben unterlassen hat. Wäre es unter diesen Umständen nicht besser gewesen, diese gewiß prinzipiell höchst tüchtige Bemerkung zu unterlassen, bei der sich aber doch der Leser gar nichts vorstellen kann, wie die bloße Behauptung eines Zusammenhanges, den er nicht zu durchdringen vermag? Er wird sich vielleicht im Gegenteil an einen verständlicheren Satz des Aristoteles erinnern, der die Mäße der griechischen Naturwissenschaft daraus erklärt, daß die Sklavenwirtschaft erst den Freien ermöglichte, unabhängig und sorglos wissenschaftlich zu forschen.

Unter diesen Umständen ist der „prinzipielle“ Einfall ein betäubender Schlag auf den Kopf des Lesers, seine Aufmerksamkeit. Aber bei näherem Zusehen löst sich das Rätsel. Man gewahrt, daß jenes Diktum eine — verordnete Festschrift aus Karl Marx ist, und jetzt wird der Unterschied klar zwischen dem Dichter und dem, der seine Schablone demut. Marx bringt nicht die griechische Naturphilosophie, wohl aber die Aristotelische Werttheorie mit der Sklavenwirtschaft zusammen, auch nur in einem Satz, aber der lautet: „Daß in der Form der Warenwerte alle Arbeiten als gleiche menschliche Arbeit und daher als gleichwertig ausgedrückt sind, konnte Aristoteles nicht aus der Wertform selbst herauslesen, weil die griechische Gesellschaft auf der Sklavenarbeit beruhte, daher die Ungleichheit der Menschen und ihrer Arbeitskräfte zur Naturbasis hatte. Das Geheimnis des Wertausdrucks, die Gleichheit und gleiche Gültigkeit aller Arbeiten, weil und inwiefern sie menschliche Arbeit überhaupt sind, kann nur erzielt werden, sobald der Begriff der menschlichen Gleichheit bereits die Festigkeit eines Volkswortteils besitzt.“ Hier wird der Zusammenhang unmittelbar klar, hier sieht man, wie und warum. Marx wußte wohl, warum er sich zornig sträubte, ein Marxist genannt zu werden. Unter der mechanischen Nachahmung wird die fruchtbar, freilich auch schwierige Forschungsmethode von Karl Marx zu einer Strohleiter, die eine gewisse Gefinnungseigenschaft ohne viel Federlesen jede Erklärung hineinzwängt. Es ist wahrlich hohe Zeit, diese Methode aufzugeben, die immer verschmäht zu haben Karl Kautskys Verdienst bleibt, auch wenn man seine polemischen Tagesarbeiten nicht zu billigen vermag.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß auch in der sozialdemokratischen Literatur die Arbeitsteilung bis zu einem gewissen Grade durchgeführt werden muß. Die große politische Tageszeitung kann nur höchst mangelhaft die Verkäufe der Bücher und Broschüren, die Wochen- und Monatschriften erlegen. Und in dieser Hinsicht wird allerdings die Aufgabe des „Vorwärts“ infolten außerordentlich erschwert, als seine notwendige Ergänzung, die „Neue Zeit“ völlig versagt, die sie seine erstere angemessene Verbreitung gefunden hat und nicht sowohl das wissenschaftliche Zentralorgan als vielmehr das Organ einer kleinen Gruppe von Parteischriststellern ist. Inwiefern es sich nicht unsere Aufgabe, über diese Zustände Erwägungen anzustellen.

Seiten, von spärlichen, schon grau gemischten Haaren eingefasst, hing an, eine Glase zu bilden, und zeigte deutlich an der linken Seite eine breite, etwas rötter gefärbte und lange Narbe. Sein Gesicht war vollkommen glatt rötter, selbst ohne den geringsten Wadenbart, und die duldigen Augenbrauen gaben ihm manchmal, wenn er sinnend vor sich hin gabs, etwas Finsternes. Aber im ganzen schien das seine Natur gar nicht zu sein; er war, wie sich bald im Gespräch zeigte, lebhaft und mitteilend, und nur um seine Lippen zog es sich manchmal wie ein tiefer Schmerz, der aber in seinen übrigen Zügen nie so recht zum Ausdruck kam.

Der Diakonus hatte Johnson schon unten im Städtchen, wenn auch nur flüchtig, begrüßt, und die beiden Männer kannten sich also. Mit innigem Wohlgefallen ruhte aber des Missionärs Blick auf der reizenden Gestalt Berchias, als sie im Saale erschien. Die Amazone von vornhin war verschwunden und an ihrer Statt ein ächt weibliches, züchtig ehrbares Wesen erschienen, das mit wahrhaft begaubernder Lieblichkeit den Platz der Hausfrau an der Tafel verlor und dabei nur Auge für das Wohlfinden ihrer Gäste zu haben schien.

Anfangs wollte das Gespräch nicht so recht in sich kommen; es waren zu heterogene Elemente hier zusammengewürfelt, und es mußte erst ein gemeinsamer Anknüpfungspunkt gefunden werden, der man sich darüber hinwegsetzen konnte. Aber Johnson selber lieferte ihn durch die Mission, die ihn hierher geführt, durch seine vielen Reisen, die er gemacht, das Wunderbare, Fremdartige, das er dort gesehen, und der Baron begann endlich das, was er hauptsächlich zu wissen wünschte, mit einigen allgemeinen Fragen einzuleiten.

Wo Johnson hauptsächlich seinen Aufenthalt gehabt? Der Missionärsprediger zuckte mit den Achseln. „Mein werter Herr“, sagte er, „ich bin in meiner ganzen Lebenszeit wie ein vom Winde umgewehtes und getragenes Blatt gewesen, — ohne Ruhe, ohne Raft.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches.

Einen bedauerlichen Schritt tat die Jähstelle der Metallarbeiter in Breslau. Sie trat sowohl aus dem Gewerkschaftsartikel wie auch aus dem Arbeitersekretariat aus. Der „Grund“ zu diesem Verhalten waren Grenzstreitigkeiten zwischen dem Verband der Metallarbeiter und dem Verband der Fabrikarbeiter. Die Metallarbeiter stellten im Kartell den Antrag, die Fabrikarbeiter aus dem Kartell auszuschließen. Diesen Antrag lehnte das Kartell ab, weil, wie der Vorstand des Gewerkschaftsartikels erklärte, nach einem seiner Zeit veröffentlichten Schreiben der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands es unzulässig sei, eine Gewerkschaft wegen Grenzstreitigkeiten aus dem Kartell auszuschließen.

Die „Sächf. Arbeiterzeitung“ bemerkt dazu: Solche Eigenbrödeleien, die auch in dieser und anderen Fragen in anderen Orten zu bemerken sind, entspringen einem bedauerlichen Kraftmessen, das besonders leicht numerisch starke Gewerkschaften überkommt und sie vergessen läßt, daß gemeinames Zusammenwirken gerade in der jetzigen bewegten Zeit dem starken Unternehmertum gegenüber dringend von nöten ist.

Die „Breslauer Volkswacht“ ist in der Lage, den Parteiblättern zu verraten, daß die Abänderung wahrscheinlich nicht für die Dauer sein wird, da aus Mitgliederkreisen der Antrag gestellt wird, den Anschließ an das Kartell wieder zu bewirken.

lokales.

Kant, 12. September.

Zur Hebung der Grund- und Gebäudesteuern, Einkommensteuern, Sparten, Spielanlagen etc. sind bei der Untersektion Kant, Peterstraße 29 (Königs Weinhandlung), folgende Termine angesetzt: Für Zahlungspflichtige, deren Namen mit dem Buchstaben J beginnen, am 13. September d. J. — Die Hebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen um 1 Uhr mittags.

Gemeinnützige, kostenfreie Unterrichtsstufe für jeden Vorwärtsstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelten und einfachen Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchlehre und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Rollen als Porto erwünscht, dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4—6 Monate pro Fach. Anträge unter Befügung des Rückporto sind an die Direktion der Berliner Handelsakademie, Berlin, Romanbambantstr. 89, zu richten.

Die Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft H. C. Annan & Co. in Hamburg hebt uns unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes an den in Nr. 208 des „Nordd. Volkbl.“ vom 6. d. M. gebrachten Artikel, beginnend „Eine erregte Verammlung armer Hingefallener“, nachstehende Berichtigung:

„Die über unsere Firma und unsern Geschäftsbetrieb in der Presse verbreiteten Nachrichten sind unwaar.“

Unwaar ist zunächst, daß ein amerikanischer Maschinenfabrikant in irgend einer Weise an unserer Firma interessiert ist.

Unwaar ist ferner, daß unsere Schnellstrickmaschine der „Bienenkorb“ veraltet und unbrauchbar ist. Erst in diesem Jahre ist uns ein Gebrauchsmusterrecht in Deutschland gewährt. Die angeblichen unglücklichen Urteile eines englischen Richters über eine Strickmaschine haben mit der von uns vertriebenen Maschine absolut nichts zu tun. Vielmehr äußerte sich ein beiderseitiger Sachverständiger in einem auf Veranlassung der hamburgischen Gemeinderat abgegebenen gerichtlichen Gutachten dahin, daß in Bezug auf die technische Seite bei näherer Prüfung sich ergeben habe, daß unsere Maschine einfach und überichtlich konstruiert und infolge dessen ohne Schwierigkeit zu handhaben sei und daß ein Mensch mit durchschnittlicher Geschwindigkeit 12 Paar Damsenstrümpfe in sechs Stunden damit herstellen könne.

Unwaar ist, daß wir einen Verdienst von 5—10 Mark und mehr bei 6-stündiger täglicher Arbeitszeit in Aussicht gestellt haben.

Unwaar sind die Berichte, welche über in Berlin stattgehabte Verammlungen in einen Teil der Presse gelangten. Die Verammlungen waren nicht von 3—400 Personen, vielmehr von kaum 100 Personen, die zum weitaus kleinsten Teil Mitarbeiter waren, besucht.

Zur Aufklärung über die Verammlung bemerken wir: Wahr ist, daß dem Einberufer Müller von der Konkurrenzfirma E. D. & Co. zum Zweck der Agitation gegen uns 30 M. gegeben worden sind.

Wahr ist, daß dieser Herr Müller unsere Mitarbeiter zu veranlassen suchte, an den auf Verammlungen teilzunehmen. Wahr ist, daß Einberufer sich nicht entblödet hat, in der Verammlung Prospekt der Konkurrenz zu verteilen, was von den Anwesenden mit Entrüstung zurückgewiesen wurde.

Aus diesem ganzen Gebahren geht zur Genüge hervor, daß die in einen Teil der Presse gelangten Verammlungen auf Mißgunst und Konkurrenzneid zurückzuführen sind.“

Anmerkung der Redaktion: Da, wie die Firma noch mittel, dieselbe gegen den Einberufer der Hamburger Verammlung, einen Herrn M. Müller, sowie gegen den Referenten Conrad die Belästigungslage angeht, wird ja die Sache noch eine gerichtliche Verurteilung erfahren, sobald wir in der Lage sein werden, über den Ausgang der Sache zu berichten. Einem beiseitigen Gutachten des beizigten Sachverständigen der Hamburger Gewerbetarmer entnehmen wir, daß derselbe bezüglich der technischen Seite (einfache und überichtlich konstruiert, Handhabung ohne Schwierigkeit) keinen Punkt in dem Prospekt gefunden hat, welchen die Maschine nicht erfüllt.

Von einem unserer Leser wurde uns mitgeteilt, daß er wohl mit der Maschine zufrieden sei, daß ihm aber die

zweite Sendung gefrickter Ware ebenfalls nicht abgenommen und als „unbrauchbar“ bezeichnet wurde. Aber gerade im Hinblick auf die garantierte Rücknahme der Ware haben sich viele verleiten lassen, die übermäßig teure Maschine zu kaufen.

Wilhelmshaven, 12. September.

Marinenschriften. Der Stapelauf des Linienkiffes „P“, welches auf der heiligen Welt im Bau begriffen ist, wird vermutlich noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Der Kreuzer „Seeadler“, der bereits vor kurzem im Hafen von Rabaul festgelaufen war, ist abermals an den Antillen festgekommen, als er Singapore auf der Reise nach Ostafrika verließ. Er kam nach neueren Meldungen jedoch unbeschädigt und ohne fremde Hilfe wieder ab und legte die Reise fort.

Die letzte Sonntagsfahrt nach Wangerooze erfolgte von hier an vergangenen Sonntag. Am 15. September wird die diesjährige tägliche Schiffsverbindung Wilhelmshaven-Wangerooze ihr Ende erreicht haben.

Reuende, 12. September.

Der Bürgerverein Reuende hielt am Sonnabend in Rührfel eine Verammlung ab, welche gut besucht war und in der zwei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Ueber die beantragte Herabsetzung des monatlichen Beitrags konnte nicht verhandelt werden, da die Angelegenheit nur im Jahres-Generalversammlung erledigt werden kann. Gewählt wurden sodann ebenfalls zwei Mitglieder zur Kommission zur Aufstellung der Kandidatenlisten für Gemeinderats- und Schulausschuhwahl. Es scheiden aus dem Gemeinderat die Herren Lauts, Abrahams, Wolf, Detken, Claßen und Köhner; im Gemeinderat verbleiben die Herren Helten, Behrens, Remmers, Tiefen, Böhrs und Heintzen. Aus dem Schulausschuh scheiden die Herren Köhle, Richter und Joh; im Schulausschuh verbleiben die Herren Janßen, Gills und Ammen. Beantragt wurde beim Schulvorstand, es möge der Aufschuß bei der demnächstigen Wahl um sechs Mann vergrößert werden, so daß diese auf 12 Personen besteht. Hierauf wurden noch verschiedene Beschlüsse laut über mangelhafte Fußwege und über die Romfänger an der Straße in Rührfel. Beschlossen wurde, Abhilfe zu beantragen.

Aus dem Lande.

Sande, 12. September.

Die Wahl der Wahlmänner ist angelegt auf Freitag den 22. September, von 6—8 Uhr abends, bei Holtwitz Taddiken. Es kann sich also kein Wähler entschuldigen, daß die Wahl zu einer ihm unglückigen Zeit angelegt ist, und daher wird die Wahlteilnahme eine rege sein.

Schortens, 12. September.

Die Einkommensteuerrolle für die Gemeinde Schortens liegt die zum 25. September bei Herrn Gemeindevorsteher Plagge zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf. Reklamationen sind bis zum 17. Oktober d. J. anzubringen.

Jener, 12. September.

Die Wahlmännerwahl findet am Freitag den 22. September statt. Von einer Wahlbewegung spricht man hier bis jetzt noch nicht.

Odenburg, 12. September.

„Bürgerliche Arbeitervereiter“ in die Parlamente zu wählen, „ein Akt politischer Klugheit“. Diese Aeußerung eines der Wortführer der freimüthigen Volkspartei in der Bürgervereiterverammlung ist ein Fingerzeig des Zerfallens dieser Partei. Sie belagt uns daraus, daß die bürgerlichen Parteien sich der Sympathien der Arbeiter in ihrer großen Mehrzahl nicht mehr erfreuen und daß man deshalb zu einem Teufel „zu einem Akt politischer Klugheit“ greifen müsse, um sich des Reites der Arbeiter, die da noch nicht erkannt haben, daß sie ihre Interessen selbständig in die Hand nehmen müssen, als Mitläufer zu erhalten. Man will durch die Wahl von Arbeitervereitern den Anschein erwecken, als ob die bürgerlichen Parteien sich um die Interessen der Arbeiter kümmern, man will „auf dem Bauernfang“ gegenüber den Arbeitern ausgehen. Dadurch finden die Arbeitervereiter aus dem bürgerlichen Lager zu Kennenarbeitern herab. Bei den Wahlmännern wählen den Vorzug kommt dies bereits auf dem Wahlstet der bürgerlichen Parteien zum Ausdruck. „Zwei Arbeiter“ prangen stets darauf, mehr werden nicht würdig gefunden, sie genügen ja auch „zum renommieren.“ — Wie wenig nun aber die Herren im Bürgerverein geneigt sind, wenigstens doch einen Arbeiter aus „politischer Klugheit“ in den Landtag zu entsenden, zeigt das Abstimmungsresultat: ganze acht Stimmen von 49 vereinigten sich auf den Arbeiterkandidaten aus bürgerlichem Lager. Für das tonangebende Bürgertum sind die Arbeiter nicht gleichberechtigt, sondern nur dazu da, den bürgerlichen Parteien als Stimmholz zu dienen! — Just bei Abfassung des Artikels erfahren wir, daß der Arbeiter, welcher vom Bürgerverein „Stadtbürger“ mit als Wahlmann in Vorschlag gebracht war, von der „Union“-Verammlung fallen gelassen ist. Ein Beweis mehr für unsere Behauptung!

Delmenhorst, 12. September.

Eine Verammlung des Sozialdemokratischen Vereines findet am Freitag den 15. September, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Waldshof statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. (Siehe Anzeige.)

Verkauf. Die in Verwahrung des Stadtmagistrats befindlichen nicht abgehobten Zinsgegenstände aus den Jahren 1900 bis 1903 sollen am Sonnabend den 16. September, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, in der Markthalle hieselbst verkauft werden.

Verdingung. Die Lieferung und Anfuhr von etwa 325 Rbm. Erde zur Auffüllung des Fischteichs im v. Harboußen Garten soll vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis Mittwoch den 18. September, abends 7 Uhr, im Stadtbauamt (Bahnhofstr. 6) abgegeben, wofür auch Näheres zu erfahren ist.

**Zwischenahn, 12. September.**

**Wie die Wünsche der Arbeiter berücksichtigt werden!** Am „Hinterhofen“ hängt folgende Bekanntmachung: „Die Wahlmännerwahl findet am Freitag den 22. September, nachmittags von 4-6 Uhr, statt.“ — Es ist unlerem Wunsch, die Wahlzeit auf eine günstigere Zeit zu setzen, also nicht entprochen worden. Arbeiter, versäumt trotz alledem nicht, an der Wahlurne zu erscheinen, und weist dahin, daß in Zukunft die Arbeiterchaft nicht dergestalt bei Seite gelassen werden kann!

**Bremen, 12. September.**

**Der Arbeitgeber-Bezirks-Verein für das untere Weser- und Emmegebiet** (Sitz Bremen) ist dem Deutschen Arbeitgeberverband für das Saargebiet beigetreten. Vorsitzender des Verbandes ist Maurermeister W. Bergmann-Bremen. Dem Bezirksverbande gehören an die Lokalverbände zu Bramsche, Norden, Emden, Barel, Hemelingen, Wildeshausen, Osterholz, Bremerhaven, Brafe, Bremen, Nordensham, Jever, Oldenburg, Verden, Aurich, Wilhelmshaven, Wittmund und Delmenhorst. — Der Zusammenschluß der Scharfmacherverbände muß den Arbeitern zeigen, wie dringend notwendig der unausgesetzte Ausbau ihrer eigenen Organisationen und die unermüdete Agitation für dieselben ist.

**Leer, 12. September.**

**Die Ostfriesische Bank** teilt mit: Zur Deckung der Verluste bei der Firma Samson in Norden dürften, nachdem die Lage eingemessen zu übersehen ist, außer dem Jahresgewinn die Rückstellungen aus den früheren Jahren und der größte Teil der Reserven erforderlich sein. Als stilles Kapital der Bank bleibt das Aktienkapital von drei Millionen Mark als Sicherheit für die Gläubiger bestehen, so daß also irgend welche Gefahr für dieselben nicht vorhanden ist.

**Oberstein, 11. September.**

**Landtagswahl.** Die Versammlungen, in denen der Genosse Hug aus Bant sprach, waren alle sehr gut besucht. Leider ist die Organisation in den Städten Oberstein und Dbar nicht derartig, daß die Auffklärungsarbeit in den Versammlungen so unterstützt werden konnte, daß ein nennenswerter Erfolg zu verzeichnen ist. Von 1300 Wählern machten nur etwa 400 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Davon erhielten die sozialdemokratischen Wahlmännerausstände durchschnittlich 190 Stimmen, die der vereinigten Nationalliberalen 210 Stimmen. Die Nationalsozialisten, die auch ihr Ziel erreichten und dabei mit dem Genossen Gullmann auf ihrem Zettel paradierten, brachten es nur auf durchschnittlich 22 Stimmen. Ihr Vorgehen hatte nur zur Folge, daß Gullmann gewählt wurde. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 wurden bei 1500 Wählern für den sozialdemokratischen Kandidaten 800 Stimmen abgegeben. Bei einiger intensiven Kleinarbeit und der nötigen Wahlorganisation wäre der Sieg der sozialdemokratischen Wahlmänner sicher gewesen. Es ist ein schlechter Trost, wenn sich die Genossen in Oberstein, deren Parteiverein 200 Mann zählt, damit entschuldigen, daß es ja das erste Mal sei, daß sie an der Landtagswahl teil bereiligt. Sie haben jetzt gesehen, was ihnen not tut und werden die Lehre beherzigen. In Dbar, wo auch die Mehrzahl der Wähler Arbeiter sind, läßt die Organisation und Disziplin noch mehr zu wünschen übrig. Es ist jetzt das Bild vorhanden, daß in den um die genannten Städte liegenden kleinen Gemeinden, wo 1 Wahlmann oder 2 Wahlmänner zu wählen sind und wenig Lohnarbeiter wohnen, die sozialdemokratischen Wahlmänner gewählt sind, 6 an der Zahl, in den Industriestädten Oberstein und Dbar nicht. Einen Einfluß auf die Wahl der Abgeordneten hat unsere Partei diesmal noch nicht.

**Aus den Vereinen.**

**Bant, 12. September.**

**Der biographische Verein Wilhelmshavener-Nähringen** hielt am 9. September im „Jeserländerhof“ seine Monatsversammlung ab, welche auch recht zahlreich von Frauen besucht war. Der Verein hat zur Zeit 220 Mitglieder. Vom Verbandstagen, welcher am 20. August in Oldenburg stattfand, wurde Bericht erstattet. Da am 21. August der Todestag Dr. Schäfers, des Begründers der biographischen Heimatheide war, veranlaßten unsere Delegierten die Niederlegung eines Kranzes am Grab. Bei gegenseitiger Belehrung kamen wieder interessante Hellerfolge zur Sprache, welche Mitglieder im Kreise ihrer Familien erzählt haben.

**Wilhelmshaven, 12. September.**

**Die Theatervereine „Orpheus“ hier und „Schiller“ Nürtingen** hielten am Sonnabend im „Werti-Spielhaus“ eine gutbesuchte Versammlung ab, in welcher Herr Wagnmann den Delegierten-Bericht vom Verbandstag der Privat-Theatervereine Deutschlands, der in den Tagen des 26., 27. und 28. August in Oberfeld stattfand, erstattete. Dem Verbands gehören 80 Vereine und 19 Einzelmitglieder an. Der Verein „Orpheus“-Nürtingen kann demnach als ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In die Agitationskommission für den Bezirk Hannover, Oldenburg und Ostfriesland wurden die Herren Wagnmann und Kramer Wilhelmshaven gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Wilhelmshaven stattfinden. — Mit dem Verbandstag war die 50jährige Jubelfeier des Theatervereins „Minerva“-Oberfeld verknüpft. Die Stadt hatte aus Anlaß dieses Festes Festgottesdienst angelegt und Tausende wohnten den Festlichkeiten bei. Der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins, Theodor Müller, jetzt 84 Jahre alt, ist bis zu seinem 60. Lebensjahr ein eifrig mitwirkendes Mitglied gewesen. Die schmerer erste Widdobertin des Vereins, Marie Schiller, bereits im 82. Lebensjahr stehend, hatte es sich nicht nehmen lassen, anlässlich der Jubelfeier noch eine sinnige Deklamation darzubringen. Mit dem Wunsch, daß auch der nächstjährige Verbandstag am diesigen Plage wohl gelingen möge, schloß Herr Wagnmann seine Ausführungen. Herr Kramer, der Vorsitzende des Vereins „Schiller“ Nürtingen forderte hierauf zu regem und brüderlichem Hand in

Handarbeiten ähnlicher Mitglieder beider Vereine auf, um zu zeigen, daß die beiden hiesigen Theatervereine etwas zu leisten im Stande sind. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, am nächsten Sonnabend zu einer nochmaligen gemeinschaftlichen Versammlung im Schumannschen Vereinslokal, Peterstraße, zusammen zu kommen.

**Heppens, 12. September.**

**Freiwillige Feuerwehr Heppens.** In der Versammlung am 9. September wurde zunächst ein Mittelteil aufgenommen. Eine Einladung der Bantler Wehr zu ihrem Stiftungsfeste wurde mit Dank angenommen. Hierauf wurde Kamerad Schmidt als Kassensbote gewählt. Ein Antrag auf Abhaltung eines Sommerfestes mit Damen wurde angenommen. Derselbe soll am 16. September beim Kameraden Moos stattfinden. Fortan sollen Wochensitzungen, die innerhalb drei Versammlungen nicht erhoben sind, der Kasse zuzuführen.

**Aus aller Welt.**

**Erdbeben in Südtalien.** Neuen Meldungen zufolge sind im Gebiet Catanzaro 100 000 Menschen obdachlos, der gänzlich zerstörte Ort Marina bei Vizzo allein zählt 2200 teils tote, teils verwundete Opfer. In Monteleone liest die Verheerungen größer, als bei dem fürchterlichen Erdbeben von 1783. Von Galabrien kommende Reisende bezeichnen die Kalamität als so groß wie bei dem Erdbeben von Galamiciola auf Ochia. In ganz Italien herrscht eine große Einmütigkeit in Gedsinnungen.

**Festgenommene Mädchenhändler.** In Marseille sind ein Rumäne namens Grinber, ein Desterreicher namens Kasar, ein Russe namens Hochwald und ein als Franzose naturalisierter Russe namens Cohen unter der Anklage des Mädchenhandels in dem Augenblick verhaftet worden, als sie sich nach Sidamerra einschiffen wollten.

**Ein arges Missetat** ist einem Teilnehmer an der Hertomer Konkurrenz widerfahren. Aus Augsburg wird gemeldet: Ein Automobilbesitzer in Augsburg, der an der Hertomer Konkurrenz teilnahm, hatte den Wagen von München per Bahn zurückgelandt, dabei aber verschwiegen, daß im Behälter sich noch etwa 50 Kilogramm Benzin befanden. Das Benzin unterliegt wegen seiner Feuergefährlichkeit besonderen Beförderungsbestimmungen, gegen die sich der Automobilist also vergangen hatte. Jetzt ist ihm ein Strafbefehl von über 10 000 Mark zugegangen.

**Unfall.** Beim Umlegen einer Heizungsanlage an einem Grundstück der Inselstraße in Leipzig fürgte ein Leitungsrohr herab und erschlug den 43 Jahre alten Maurer-polster Varrich. Der Maurer Säbnel wurde schwer verletzt und starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

**Einführung eines Neubaus in Offen.** Sonnabend vor-mittag fürgte in der Surmannsstraße ein halb fertiger Neubau ein. Der den Bau ausführende Bauunternehmer Preis, der beim Einfürze im ersten Stockwerk des Hauses weite, erlitt sich schwere Verletzungen. Bis mittags waren zwei der unter den Trümmern liegenden Arbeiter geborgen. Einer war schwer verletzt, der andere hat nur leichte Abfchürfungen davongetragen. Ein gerade auf der Straße wandernder Arbeiter flüchtete in das gegenüberliegende Haus. Er erlitt durch herabfallende Steine leichte Verletzungen. In den gegenüberliegenden Häusern sind die Fenster bis ins zweite Stockwerk hinaus fast sämtlich zertrümmert. Die Polizei, Rettungsmannschaften, Feuerwehr und viele Freiwillige arbeiteten an der Bergung der unter den Trümmern Liegenden. Insgesamt sind drei Personen geblieben, zwei schwer und zwei leicht verletzt worden.

**Eine Dampfer-Katastrophe.** die zwölf Menschenleben, fast die gesamte Besatzung des Schiffes, verurteilt hat, ereignete sich an der Küste Westförlands. Der norwegische Dampfer „Benegia“ aus Bergen strandete auf Föhlen, drei Seemeilen westlich von Skalingens Leuchtturm. Die Besatzung verlor sich in die Boote zu retten, die aber von der See geträumert wurden. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Kapitän Fenberg aus Sandefjord, seine Frau und zehn Männer ertranken. Der Steuermann hielt sich 20 Minuten. Nur der erste Maschinenmeister und ein Matrose wurden, nachdem sie seit zwei Stunden im Wasser gewesen, in völlig erschöpftem Zustande vom Bootsleiter aus Föbjörg gerettet. Die „Benegia“ war 1893 erbaut.

**Von einem Nord am Bord des Reichspostdampfers „Prinz Waldemar“** in Japan erzählen die japanischen Zeitungen. Wir entnehmen der „Japan Mail“ die nachstehenden Einzelheiten: Als der deutsche Dampfer auf seiner letzten Reise im Hafen von Kobe lag, fand man an einem Sonntag morgens auf dem Promenadenweg der ersten Kajüte den fast unbekleideten, mit einem schweren Gewicht versehenen Leichnam eines jungen japanischen Mädchens. Die behördliche Untersuchung ergab folgendes: Vierzehn junge Japanerinnen im Alter von etwa 17 Jahren waren von einem gewissen Jochida Suehachi mit Hilfe von zwei Lakaren (indischen Matrosen) heimlich an Bord des „Prinz Waldemar“ geschafft worden. Dort hatte man sie in einem der Rettungsboote, die am Sonnendekaubau über dem Promenadenweg der ersten Kajüte stehen, versteckt, und hatte dann ein schweres Teerstück über das Boot gelegt. Mit Nahrungsmitteln waren die Mädchen reichlich versehen worden. Die Verhinderung zeigte, daß die Tote, die 16 Jahre alte Nakahara Juru, erdürgt worden war. Die Föhnle der Mörder hatten dem armen Opfer mehrere Halswirbel zerbrochen. Die Polizei glaubt, daß die jungen Mädchen zu unethischen Zwecken heimlich auf dem deutschen Dampfer fortgeschafft werden sollten. Die Auswanderung von Frauen bedarf in Japan der behördlichen Erlaubnis; die heimliche Fortführung von Frauen aus dem Inland ist mit Justizhausstrafe bedroht. Trotzdem liefert Japan die Hauptzahl der unglücklichen Sklavinnen der öffentlichen Häuser des ganzen asiatischen Ostens von Hinterindien und den Sundainseln an bis zum nördlichen China. Für die Mörder der Toten hält die Polizei die beiden Lakaren, die dem japanischen Seelenverkäufer bei der heimlichen Unterbringung seiner vierzehn Vansammlungen auf dem „Prinz Waldemar“ behilflich waren. Wahrscheinlich hat die kleine Juru um Hilfe

rufen wollen, und die beiden Schurken haben sie kurzer Hand erdürgt. Sie scheinen dann beabsichtigt zu haben, die Leiche über Bord zu werfen, das Gewicht aber hat verhindert, daß der Körper über das unter dem Sonnendeck liegende mehrere Meter breite Promenadenbrett hinweg in die See gelangte, und so ist er auf das Deck selbst gefallen. Die Verbrecher haben das anscheinend nicht bemerkt oder sie haben nicht gemagt, die Leiche vom Promenadenbrett ins Wasser zu schießen. Die beiden Lakaren befinden sich in den Händen der Polizei von Kobe, ebenso der Agent, der die Mädchen wegbringen wollte, ein Mann Namens Jochida Suehachi.

**Vermishtes.**

**Der „Verein zur Befämpfung betrügerischen Ein-schaltens“**, mit dem Sitz in München, wird demnach in Berlin eine Wanderversammlung zwecks Gründung einer Zweigstelle abhalten. — Was es doch für interessante Vereine gibt!

**Nach 200 000 Mark Schadenersch verlagst.** Einen bösen Denzettel hat einer Mitteilung aus Rom zufolge der „Daily Express“ erhalten und zwar durchaus verdienstmachen. Das edle Standblatt hätte in einer Römischen Korrespondenz keinen Verleumern einen ganzen Roman aufgeschloß, in dem der hier lebende Graf Bernicelli (ein bekanntes Original), dessen Gattin und — der Lafai des Hauses die Hauptrollen spielten. Der Graf sollte aus allerlei Gründen den ihm tückend ähnlich sehenden Lafai mit der Erfüllung von allerlei „Wünschen“ betraut haben; schließlich habe der Lafai die Gattin vergiftet und dergleichen Unfinn mehr. Graf B. bestellte den „Daily Express“ telegraphisch zur Rede, und der Direktor des Blattes beehrte sich, „pater peccavi“ zu beten und zu behaupten, die Korrespondenz stamme von — einer Dame der Römischen Gesellschaft der. Der Graf hat den „Daily Express“ auf 200 000 Mark Schadenersch verlagst, die den Römischen Armen zugute kommen sollen.

**Literarisches.**

**Der politische Massenstreik und die politische Lage der Sozialdemokratie in Deutschland.** Der Vortrag, den Genosse Ed. Bernstein über dieses Thema in einer Versammlung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins hielt und der zur Beschlusse des gebrauchten Vereites durch die Breslauer Staatsanwaltschaft führte, ist nunmehr im Druck erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu haben. Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen des Inmäre Parteitages über diese Frage geminnt der Vortrag für jeden deutschen Sozialdemokraten ein hervorragendes Interesse.

**„Kommunale Praxis“**, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Söderham, Berlin W. 15. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich. Der Preis beträgt vierteljährlich 2 Mt. Probestummern sind jederzeit gratis und franco durch den Verlag, Berlin W. 15, zu beziehen. — Daß der Gebante, die Gemeinden sollten durch eigene Zuerkauf der Grundstück Steuern, Buzel geschloß, hat bewiesen nicht nur die Feigheit im Berliner Stadtverordnetenkollegium, sondern auch die Zergungnis aus der kaiserlichen und sozialdemokratischen Praxis“ zusammengesetzt finden. Trefflich polemisiert darin Dr. Weinhard Ebert gegen den Kleinmut, der sich auch bei vielen Gelegenheiten wieder in den Streifen der deutschen Bourgeoisie bemerkbar macht. Der reichhaltige Inhalt des Heftes wird unseren Gemeindeverreutern und allen, die sich für kommunale Politik interessieren, wieder viele Anregung bieten.

Der langgehegte Wunsch, von den Meilern der bildenden Kunst wenigstens bekanntzugeben zu können, wie von denen der Dichtung und Musik, ist von der Deutschen Verlagsgesellschaft in Stuttgart mit ihrem Unternehmen „Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben“ in übernehmend glücklicher Weise erfüllt und der Weg dazu die Ausgabe in Bänden, aus allen Streifen zugänglich gemacht worden. Es liegen uns jetzt davon die Bände 6-12 (jede 50 Bf.) vor, in denen der zeitliche Teil von Rudolf Eberhard geboten wird, womit kein Werk vollständig verlagren. Im Anschluß daran werden von Rubens eine fastliche Anzahl Gemälde wiedergegeben, die einen Einblick nicht nur in die labelhafteste Produktivität dieses anscheinend mühelos schaffenden Künstlerzweiges gewähren, sondern auch seine phänomenale Universalität zeigen, in der ihm kaum ein anderer Meister der bildenden Kunst gleichkommt. Auch Rubens hat dazu eine nach 28 Charakteren unvollständige biographische Einleitung geschrieben, die in fesselnder Darstellung den interessantesten Lebenslauf dieses Künstlergenies erzählt. Die 1. Lieferung der „Klassiker der Kunst“ ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten und kein Kunstfreund sollte veräumen, sie sich kommen zu lassen.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 11. September.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Schnell, Kaiser Wilhelm d. Große, v. Newport, von Wilmouth ab. Voltb. „Norderny“, nach La Plata, ist heute in Antwerpen ang. Voltb. „Erlangen“, von Brailien, ist heute in Vissalon angel. Voltb. „Raffa“, von Baltimore, ist heute Dungeness poliert. Voltb. „Freiburg“, von La Plata, ist heute St. Vincent poliert. Voltb. „Wachter“, nach Brailien, ist heute in Cipro angekommen. Voltb. „Friedrich der Große“, nach Newport, Scilly poliert. Voltb. „Barbarossa“, nach Newport, ist heute von Antwerpen ab. Voltb. „Kedar“, nach Baltimore, ist gestern in Newport angel. Voltb. „Janja“, nach Savannah, ist vorgestern Dover poliert. Voltb. „Prinz Heinrich“, von Chalten, gestern von Port Said ab. Voltb. „Willehad“, nach Yokohama, gestern in Kobe angekommen. Voltb. „Prinz Eitel Friedrich“, von Chalten, in Colombo angel.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Reptun.**

D. „Hortor“ ist heute in Hamburg angekommen. D. „Rember“ ist heute in Hamburg angekommen. D. „Stella“ ist heute in Rotterdam angekommen. D. „Bemus“ ist vorgestern von Stettin nach Rön abgegangen. D. „Dector“ ist vorgestern in Antwerpen angekommen.

**Oldenburg-Vergesellschaft Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

D. „Gntza“ ist gestern von Vissalon nach Bremen abgegangen. D. „Wogador“, ist gestern in Vissalon angekommen. D. „Horo“ ist gestern von Antwerpen nach Gibraltar abgegangen. D. „Langer“ ist heute ausgehend Dungeness poliert. D. „Oldenburg“ ist heute von Vissalon nach Hamburg abgeg.

**Schiffe, welche die Emden Schiene passieren.**

9. September	von	von	von
Vogger Dr. Deers	See	D. Searedale	Taganrog
„ „ „ „	„	D. Bergholmen	Delstg
D. Rinos	Rönigsberg	„	„
D. Dortmund	Dortmund	Vogger Catharina	See
Weyen	„	„ „ „	„
Grünwinkel 1	Stitor	Frau Tina	Bremen
„ 2	„	D. Wänter	Lingen
D. Neelus	Rastlaua	D. Wälbmit	Witth
D. Reptun	Stettin	D. Vanla & Kall	Witth

**Hochwasser.**

Wittwoch, 13. Septbr.: 10.15, 11.15, 12.15, 1.15



# Große Protest-Versammlung gegen die Fleischnot

am Mittwoch den 13. September cr., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
in Sadowassers „Tivoli“ in Tonndiech.

Referent: Redakteur R. Wagner aus Bant.

Arbeiter und Frauen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

Der Einberufer.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

## Einladung

zu dem am Freitag den 6. Oktober cr. in der „Arche“ (Heifen) stattfindenden

## 12. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Saaloeffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. •• Anfang präzis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Entree: Herren 1 Mk., Damen frei.  
Karten sind zu haben bei F. Jagemann, Konzert-  
haus Edelweiß, G. Heiken, Arche, S. Sadowasser,  
Tivoli, Tonndiech, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

## Freiwill. Feuerwehr Bant.

### Einladung

zu dem am Freitag den 13. Septbr. im Friedrichshof  
(S. Willmann) stattfindenden



## Achten Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, komischen Vorträgen u. Ball.

Kassenoöffnung 8 Uhr. Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends.

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.,  
Tanzband 75 Pf. Karten sind zu haben im Vereinslokal  
(Edelweiß), Friedrichshof und bei sämtlichen Mitgliedern.  
Um rege Beteiligung bittet

Das Festkomitee.

Banter Frauen-Verein.  
Donnerstag den 14. Sept.  
**Nächste Stunde.**

(Banter Rathaus.)

Hochzeits- und Gelegenheits-  
Geschenke  
in Bant und Bant empfiehl  
Hilfred Zirbeck, Uhrmacher  
Hermann, Wallestr. 34

## Bankhypothenen

erk- und weitestgehende Privat-  
hypothenen sowie Bauspar-  
in Bant empfiehl

G. Schmitters, Bant, Nordstr. 16.

Zurückgekehrt ist  
und Fernsprech-Anschluß  
erhielt

## Dr. Thiele.

## Calzathammer

aus Vadrigholz liefert billigst  
Moriz Poppe, Bant.

## Fahrräder

werden schnell, billig und gut  
repariert bei

W. Ballach, Tonndiech, Postenstr. 4.

Zu den Neubauen  
Bremer- und Oldenburgerstraße sind  
moderne dreis-, vier- u. fünfzimm.  
Wohnungen mit Speisekammer u.  
Ballon + T. mit Badeeinrichtung  
zu vermieten.

J. Ferdinands, Baugehäst.

## Zu vermieten

dreis- und vierzimmige Wohnungen  
Ferdinands, Weststr. 72.

Schöne dreizimm. Wohnung  
zu vermieten. W. Hansen,  
Bant, Thelenstraße 11.

Zu vermieten eine zwei-  
und dreizimm. Wohnung auf sofort od. später.  
Bartels, Weststr. 46.

## Zu vermieten

im Hause Grenzstraße 73 und 75a  
zwei dreizimmige Wohnungen mit  
abgeschlossenem Korridor. Zu erst.  
bei Heinrich Brunotte, Gastwirt,  
Börtenstraße 22.

## Zu vermieten

auf sofort oder später schöne drei-  
zimmige Wohnungen.  
H. Gaden, Friederikenstr. 64.

## Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später zwei  
dreizimm. Oberwohnungen mit ab-  
geschlossenem Korridor.  
J. Fritsch, Weststr. 31.

## Zu vermieten

zwei dreizimmige Oberwohnungen.  
Schillerstraße 2.

## Zu vermieten

eine dreiz. 1. Etagewohnung mit  
abgeschl. Korridor. Preis 17.50 Mk.  
monat. Paulstr. 8.

Meine Geschäftsräume  
befinden sich von jetzt an im Hause

## Mittelstrasse 19

(gegenüber dem Groß. Amtsgericht).

Die Geschäftsstunden finden fortan von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
bis 1 Uhr und von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, meine  
Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr nachm. statt.

Bant, 10. September 1905.

## Koch

Rechtsanwalt beim Groß. Landgericht Oldenburg.

**Rasiermesser** von vornehmer Güte und Schönheit empfiehl  
Fritz Rammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche u. Kollingen.  
D. R. Nur bei mir  
zu haben.  
Ergänz.-Diamant-  
schliff M. 225 Kronen-  
Silberbeschlag M. 2.25. Feing  
aus Oldenburg mit Kistl. Für jedes Stück  
mit garantirt. Silberschraube M. 1. — bis  
M. 1.50. Rasiermesser, Rasiermesser u. M. — 30.  
Schliffmesser M. — 30. Rasiermesser M. — 25. Rasier-  
messer sowohl in C. Kistl. u. L. —. Versandhaus in C. Kistl. u. L. —.  
M. K. —. Versand gut. Katalog mit über 2000 Abbild. bitte zu verlangen franco u. unsonst.

## Sarg-Magazin

Wir eröffnen im Hause Hafenstraße 8 ein  
und halten uns dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.  
Sachkundig und voll

### Schorneck & Rädicker,

vorn. Schwägermann.

Große Auswahl in Leichenbekleidung und Trauerkränzen.  
Hebernahme ganzer Beerdigungen.

Gesucht  
8 bis 10 Maurer.  
Ch. Kuper, Bant,  
Berf. Roonstr. 2.

Zu vermieten  
zum 1. Oktober d. J. zwei schöne  
vierzimmige Oberwohnungen und  
eine dreizimmige, belegen an der  
Weststraße Nr. 70.  
Wandater G. Schmitters, Bant.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Filiale Wilhelmshaven.

Peterstraße 78, gegenüber der Christuskirche.

Wir vergüten an Zinsen für Einlagen  
bei sechsmonatiger Kündigung nach Wahl  
des Einlegers:

1/2% unter dem jeweiligen Diskont der  
deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%,  
höchstens 4%,

augenblicklich also 3 1/2%,  
oder einen festen Satz von 3%,  
bei kurzer Kündigung und auf Checkkonto 2%.

## Weltflotte

Restaurant und Café, Mitscherlichstrasse 48.

## ff. Damen-Bedienung. J. Ernst.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

## Oldenburgische Landesbank Filiale Wilhelmshaven.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz., jährlich, zur Zeit also 3 1/2 Proz.
- mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent jährlich,
- mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Checkkonto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.